

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 108.

Halle, Sonnabend den 12. Mai
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

Nachstehend geben wir zunächst die wichtigsten, auf die kriegerischen Verwickelungen bezüglichen telegraphischen Mittheilungen:

Frankfurt a. M., d. 9. Mai, Nachmittags. In der heutigen Bundestags-Sitzung ist (wie bereits durch ein Extrablatt mitgetheilt) der Antrag Sachsens vom 5. Mai mit 10 Stimmen angenommen worden. Preußen, Mecklenburg, die 15. Curie (Oldenburg, Anhalt, Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen) und die 17. Curie (die freien Städte) stimmten dagegen. Kurhessen stimmte für die Weisung an den Neuner Ausschuss. Eurenburg enthielt sich der Abstimmung. — Der preussische Gesandte erklärte bei der Abstimmung, Preußen könne nicht abtreten, ehe diese beseitigt sei. Es sei Pflicht der Bundesversammlung, Preußen und Sachsen zur Abstützung zu veranlassen. Wenn dies nicht gelänge, könne Preußen nur die Pflicht der Selbsterhaltung für die eigene Stellung als maßgebend erachten. Nach Annahme des Antrags spricht die Erwartung aus, die Bundesversammlung werde ihre Pflicht erfüllen. Gegen die behauptete Priorität der Mittheilungen gegen Preußen und Sachsen entschiedenste Verwahrung ein, letzteres unter Bezugnahme auf die sächsische Depesche nach Berlin vom 29. April.

Frankfurt a. M., d. 9. Mai. Nach Annahme des sächsischen Antrages beschloß die Bundesversammlung mit der durch die preussische Mobilmachung zu gewärtigenden Vermehrung der preussischen Bundesgarnisonen und nahm Akt von der Erklärung des preussischen Militärbevollmächtigten, daß Anhalten getroffen werden würden, damit eine Ueberschreitung des gesetzlichen Orts nicht erfolge. Die Versammlung beschloß, die Militärcommission zu beauftragen, hierüber sorgfältig zu wachen.

Frankfurt a. M., d. 9. Mai. Dem Antrage des Militär-Ausschusses auf sorgfältige Ueberwachung der Kontingen-Verhältnisse der Bundesgarnisonen, welchen der Bundestag zum Beschluß erhoben hat, liegt die Absicht zu Grunde, eine etwa in Folge der Mobilmachung mögliche Verstärkung der preussischen Truppen in der Festung Mainz zu verhindern.

Wien, d. 9. Mai. In der österreichischen Antwort vom 4. Mai auf die preussische Depesche vom 30. April heißt es zum Schlusse — auf die Anzeige Preußens eingehend, daß es Sachsen aufgefordert habe, seine Rüstungen einzustellen —, die österreichische Regierung sei überzeugt, daß der König von Sachsen, ganz wie Sr. Maj. der Kaiser, nur eine nothgedrungene Selbstvertheidigung im Auge habe, gestützt auf die Bundesverträge, welche die Abwehr jedes Friedensbruchs zu einer gemeinsamen Verpflichtung sämtlicher Mitglieder des Bundes machten.

Darmstadt, d. 9. Mai. Es geht hier das Gerücht, daß die Regenten von Baden, Hessen-Darmstadt, Nassau und Württemberg gestern, am 8. d., in Mühlacker, einem württembergischen Weiler des Oberamtes Maulbronn, eine Zusammenkunft gehabt hätten, um wegen Aufstellung und Konzentration ihrer Kontingente zu beraten. Bayern und vier andere Regierungen sollen durch Bevollmächtigte vertreten gewesen sein. — Aus verlässlicher Quelle wird die Nachricht bestätigt, dem Prinzen Alexander von Hessen sei vom Kaiser von Oesterreich die Eröffnung gemacht worden, daß er vom Könige von Württemberg zum Kommandeur des 8. Bundeskorps designirt sei.

Stuttgart, d. 9. Mai. Das württembergische Contingent soll laut gestern erlassenen Verfügungen auf 30,000 Mann gebracht werden. Herr v. Bernhäuser wird heute nach München reisen.

Stuttgart, d. 10. Mai. Durch königliche Verordnung von gestern ist die zwangsweise Remontirung der Militärpferde verfügt. —

Etwa dreißig Abgeordnete Württembergs, Badens, Baierns und Hessens halten heute hier Besprechung bezüglich des Verhaltens gegenüber ihren Regierungen im Kriegsfall.

Karlsruhe, d. 10. Mai. Der wiener Correspondent der hiesigen amtlichen Zeitung vernimmt, Graf Bismarck habe Betreffs der österreichischen Note vom 26. April über die Lösung der Herzogthümer-Frage dem Grafen Karolyi bemerkt: Preußen werde keine Lösung mehr vom Bundestage, sondern nur noch vom Parlamente annehmen.

Dresden, d. 9. Mai. Das „Dresdn. Journ.“ enthält ein offizielles Communiqué, in welchem es heißt: Der bisherige Zustand des Königreichs Sachsen dürfe als ein Zustand des gegenseitigen Vertrauens zwischen Volk und Regierung bezeichnet werden. In Bezug auf die sozialen und politischen Interessen sei die freie Bewegung des Volkslebens ungehemmt, die kommerziellen Beziehungen seien erweitert und befestigt, die Gesetze würden nur im Sinne der Freiheit abgehandelt. Die Regierung sei daher zu der Hoffnung auf die treue Ouerwilligkeit des Volkes berechtigt. Nur eine einzige Stadt zeige abweichende Kundgebungen und wolle der Regierung eine Politik des Kleinmuths aufdrängen. Die Regierung kenne ihre Pflichten und ihre Verantwortlichkeit; sie werde die Zügel in fester Hand halten und vor der entscheidenden Anwendung der Gesetze nicht zurückschrecken. — Das „Dresdn. Journ.“ versichert, daß der König von Sachsen nicht daran denke, das Land bei der gegenwärtigen Lage zu verlassen.

München, d. 10. Mai. Die Einberufung des Landtages zum Zwecke einer Kreditforderung für die außerordentlichen Bedürfnisse der Armee, steht nächster Tage zu erwarten. Der größte Theil der Anmonition-Affentritten ist heute einberufen worden.

Florenz, d. 8. Mai. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Diskussion über die Gesetzentwürfe eröffnet, durch welche die Regierung ermächtigt wird, vermittelst königlicher Dekrete für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit Sorge zu tragen. Der Minister des Innern erklärte, die Regierung nehme den Antrag der Commission an; sie werde aber, falls diese Vollmacht nicht ausreichen sollte, eine andere verlangen. Zwei Artikel der Gesetzentwürfe wurden angenommen; die Diskussion wird morgen fortgesetzt. — Die Regierung hegt den Wunsch, daß das Parlament möglichst lange versammelt bleiben möge, um gemeinsam mit der Regierung die Verantwortlichkeit zu tragen. — Durch königliches Dekret ist die Bildung von Freiwilligen-Corps, in vorläufiger Stärke von 20 Bataillonen, mit einjähriger Dienstzeit unter dem Kommando Garibaldi's verfügt worden.

Florenz, d. 9. Mai. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Gesetzentwurf, durch welchen der Regierung außerordentliche Vollmacht zu Maßregeln für die öffentliche Sicherheit bewilligt wird, mit 203 gegen 48 Stimmen angenommen.

Florenz, d. 10. Mai. Die „Stalle“ versichert, der König werde am 15. d. nach Piacenza abreisen. Die Anwesenheitsbureau für die Freiwilligen sollen morgen offiziell eröffnet werden.

Brescia, d. 8. Mai. Venedig ist geschlossen. In Dalmatien werden 20,000 Croaten zusammengezogen. In Pola werden Grenzregimenter concentrirt.

Paris, d. 9. Mai. Eine ausführlichere telegraphische Analyse des vom heutigen „Constitutionnel“ gebrachten Artikels in Bezug auf die vom Kaiser in Kurzerre gehaltene Rede lautet: Der Kaiser hat schon bei dem Vorschlage zu einem Congresse ge'agt, daß die Verträge von 1815 nicht mehr existiren und daß sie eine Gefahr für Europa wären. Die Rede ist keine Aufmunterung für den Ehrgeiz des Prin. v. Bismarck, welcher die Verträge zu Gunsten Preußens modificiren will. Frankreich kann seine Verantwortlichkeit nicht bei einzelnen Unternehmungen kompromittiren, die ihrer Natur nach geheim sind, das Gleichgewicht der allgemeinen Kräfte zu stören. Frankreich hat nicht sein

Auge auf den Ehrgeiz Preußens, Oesterreichs oder Italiens, sondern auf seine eigene Sicherheit und Würde zu richten. Sein Programm ist: Reform der Verträge von 1815. Jeder Versuch, der nicht dieses Ziel hat, wird es nicht gleichgültig, sondern aufmerksam, wachsam und entschlossen finden. Die Rede in Luzzatto ist kein schiedsrichterlicher Einspruch in die verschiedenen Interessen, die sich in Deutschland bewegen; sie ist der letzte Appell an die Weisheit der Unterzeichner der Verträge von 1815, gesprochen zu Gunsten des Friedens und der Sicherheit Europas. Sie haben darauf zu sehen, ob es ihnen rätlich erscheint, den furchtbaren Chancen des Krieges eine allgemeine Reform zu überlassen, die Frankreich dem friedlichen Einvernehmen verdanken wollte.

Paris, d. 9. Mai. Der Artikel des „Constitutionnel“, die Zweifel an dem Zustandekommen des Congresses und die Nachrichten aus Berlin und Wien bewirkten eine Baïsse. Man glaubte allgemein an den Ausbruch eines großen Krieges. Gegen Ende legte sich die Aufregung, aber Alles blieb angeboten.

London, d. 9. Mai. Auf eine Interpellation des Earl's Cadogan im Oberhause erwiderte Lord Clarendon, die Regierung könne nur für England absolute Nichtbetheiligung an einem eventuellen Kriege zusagen. Die Regierung besitze keine ausgedehntere Information als das Publikum, insofern die Mächte, um die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen, die allerwichtigsten Depeschen alsogleich veröffentlichten. Die Nachrichten klangen seit 14 Tagen bedenklicher; leider seien allgemeine deutsche Proteste fruchtlos; jede Macht behaupte, sich der Offensive enthalten zu wollen, aber absichtlich oder zufällig könne eine Collision Statt finden; England vermöge vereinzelt nichts gegen Ehrgeizige, welche den Krieg als Mittel benutzen wollten; England könne nur eine friedliche Wendung hoffen. Traurig sei, daß Europa einem Kriege ausgesetzt sein könne, dem der Casus belli und jede Rechtfertigung fehle. Bisc. Strafford meint, England dürfe sich Glück wünschen, wenn es nicht hineingezogen werde und bedauert Englands geringere Unthätigkeit. Die Earl's Grey und v. Derby schieben für letztere die Schuld auf Englands oder Lord Russells bisherige absolute Nichtinterventionspolitik. Lord Russell verteidigte seine ränische Politik. Auf Carl Sawdick's Interpellation erwiderte Clarendon, England erhalte auf seine Anfragen, ob seine Freundesdienste nutzen könnten, keine aufmunternden Antworten.

Brüssel, d. 9. Mai. Die von französischen Blättern gemeldete Nachricht, die Regierung wolle 80.000 Mann zu den Fahnen rufen, ist unbegründet. Der Finanzminister erklärte in der Deputirtenkammer in Beantwortung einer an ihn gerichteten Interpellation, daß er bis jetzt keinen außerordentlichen Kredit für die Vertheidigung des Landes zu beantragen habe. — Die Befestigungsarbeiten in Antwerpen werden lebhaft fortgesetzt.

Deutschland.

Berlin, d. 10. Mai. Die Allerhöchste Verordnung wegen Auflösung des Abgeordnetenhauses und das derselben vorhergehende Schreiben (deren wesentlichen Inhalt wir gestern durch ein Extrablatt mitgeteilt haben) des Staatsministeriums an den König lautet: In den auswärtigen Beziehungen des Landes ist in Folge der bedrohlichen Haltung, welche mehrere Nachbar-Regierungen gegen Preußen angenommen haben, eine Spannung eingetreten, welche Ew. Königl. Majestät, nach den sorgfältigsten und ausdauerndsten Bemühungen zu ihrer Beseitigung, in die Nothwendigkeit versetzt hat, umfassende Vorkehrungen zur Sicherheit des Landes anzuordnen. Das ehrsüchtvoll unterzeichnete Staatsministerium glaubt unter diesen Umständen, daß Ew. Königl. Maj. den Augenblick gekommen halten werden, die Volkvertretung in Gestalt des Allgemeinen Landtages der Monarchie um den Thron zu versammeln, um die der Lage des Landes entsprechenden Beschlüsse zu fassen und der Einmüthigkeit, welche das preussische Volk besetzt, wenn es der Erhaltung der Unabhängigkeit und der Ehre des Landes gilt, den legalen Ausdruck zu geben.

Das jetzige Haus der Abgeordneten, wenn auch seine Mehrheit Angesichts der Gefahren, welche das Vaterland bedrohen, ihre Hingebung für dasselbe gewiß bereitwillig betheiligen würde, ist doch unter dem Einflusse anderer Verhältnisse gewählt worden, als diejenigen sind, welche heute bestimmend auf die Wähler wirken müssen.

Ew. Königl. Majestät werden das Bedürfnis fühlen, die Stimmung zu kennen und zum Ausdruck gebracht zu sehen, welche das preussische Volk im jetzigen Augenblick und mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage der Dinge befehle.

Wir glauben deshalb Ew. Königl. Majestät ehrsüchtvoll rathen zu sollen, auf Grund des Artikels 51 der Verfassungsurkunde vom 31. Jan. 1850 das Abgeordnetenhaus aufzulösen, damit unverzüglich Neuwahlen angeordnet werden können.

Ew. Königl. Majestät bitten wir daher, die im Entwurfe beigefügte Verordnung wegen Auflösung des Hauses der Abgeordneten Allerhöchsigst vollziehen zu wollen.

Berlin, den 9. Mai 1866.

Des Staatsministeriums.

Graf v. Bismarck-Schönhausen, v. Bodelschwingh, v. Roon, Graf v. Ikenplüg, v. Mähler, Graf zur Lippe, v. Selchow, Graf zu Eulenburg.

An des Königs Majestät.

Verordnung, betreffend die Auflösung des Hauses der Abgeordneten. Vom 9. Mai 1866.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc. verordnen, auf Grund des Artikels 51 der Verfassungsurkunde vom

31. Januar 1850, nach dem Antrage des Staatsministeriums, was folgt:

§. 1. Das Haus der Abgeordneten wird hierdurch aufgelöst.

§. 2. Unser Staatsministerium wird mit der Ausführung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt.

Unkundlich unter Unserer Höchstseligenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichem Insignel.

Gegeben Berlin, den 9. Mai 1866.

Wilhelm.

Graf v. Bismarck-Schönhausen, v. Bodelschwingh, v. Roon, Graf v. Ikenplüg, v. Mähler, Graf zur Lippe, v. Selchow, Graf zu Eulenburg.

Der „Staats-Anz.“ publicirt eine von den Ministern der Finanzen, des Krieges und des Innern unterzeichnete Bekanntmachung, wonach der Zeitpunkt, an welchem die durch das Gesetz über die Kriegseinstellungen bedingten Landlieferungen zu beginnen haben, auf den 20. d. M. festgelegt.

Ueber die Mobilmachung schreibt die heutige „Provinzial-Correspondenz“: In Folge der ausgedehnten Rüstungen Oesterreichs und der deutschen Staaten hat unsere Regierung nach einigem Zögern zur Erweiterung der diesseitigen Kriegsvorbereitungen schreiten müssen. Nachdem in voriger Woche die Mobilmachung der schon früher in Kriegsbereitschaft gestellten Heeresheile angeordnet war, ist in den letzten Tagen die Mobilmachung sämmtlicher Armeekorps befohlen worden. — Man darf überzeugt sein, daß unsere Regierung noch jetzt den Frieden zu erhalten bereit ist, wenn es mit Ehren und unter Aufrechterhaltung der preussischen Interessen geschehen kann. Aber sie ist es dem Lande schuldig, nach keiner Seite einen Zweifel darüber bestehen zu lassen, daß sie, wenn es sein muß, diese Interessen auch mit den Waffen in der Hand mit aller Kraft und Entschlossenheit zu vertreten entschlossen und im Stande ist.

„Der Nordd. Allg. Ztg.“ sagt: „In dem Augenblicke, wo der Ernst der Situation sich steigert, werden über die Absichten und die Pläne Preußens die unverschämtesten Lügen verbreitet. Danach habe Preußen in Lübeck und Hamburg die Forderung gestellt, daß ihm der Oberbefehl über die Bundeskorps übertragen werde. Preußen dringe in Hannover darauf, 15.000 Hannoveraner nach Köln und Luxemburg und in Kassel, 5000 Kurhessen nach Danzig zu verlegen. Der Zweck dieser Evidenzen ist handgreiflich. Die Bevölkerung der Mittelstaaten soll gegen Preußen aufgeregt werden. Ähnlich steht es mit der Nachricht, das 8. preussische Armeekorps sei zur Invasion in Darmstadt und zur Occupation von Mainz bestimmt. Preußen wird sich nach seinen Erklärungen lediglich in der Defensive verhalten. Im Gegensatz dazu steht die in Angriff genommene Mobilmachung des 8. Bundeskorps (Württemberg, Baden, Darmstadt), ohne daß ein Bundesbeschluß hierzu die Veranlassung gegeben hätte.“

Der Epen. Zeitung zufolge steht ein großes militärisches Avancement bevor, namentlich in den höheren Stellen. Die commandirenden Generale dürften theilweise als Gouverneure in ihrer Provinz zurückbleiben.

Die Artillerie-Offiziere der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule kehren zu ihren Regimentern zurück.

Die in Folge der Mobilmachung eingezogenen Landwehrmänner werden, wie man hört, so weit es angeht, vorzugsweise zu Festungs-Befestigungen verwandt werden. Die Festungen Glogau und Posen, innerhalb des Reichs des mobilisirten fünften Armeekorps werden übrigens nicht garnirt werden. Die Einberufung der Landwehren trifft, wie man ermeßen kann, viele Bekehrerthe. Mit der Aushebung der Seitens der Kreise zu gestellten Pferde wird eifrig vorgegangen und das darauf bezügliche Reglement für das Geschäft zu Grunde gelegt. Zu bemerken ist noch, daß dem Gesetze nach bei eintretender Mobilmachung der Armee oder eines Theiles derselben die Ausstehensbewilligung der Freiwilligen erlischt. Der Freiwillige hat sich in diesem Falle bei der Kreis-Erlass-Commission, in deren Bezirke er gestellungspflichtig ist, so fern er das militärpflichtige Alter erreicht hat, sogleich zu melden. Danach haben also alle diejenigen, welche die Berechtigungscheine zum Dienste als einjährige Freiwillige erlangt haben, sich innerhalb der mobil gemachten Bezirke, insofern sie das 20. Lebensjahr bereits erreicht haben, bei der Kreis-Erlassbehörde ihres zeitigen dauernden Aufenthaltsorts zu melden.

Auf Veranlassung des Ministers des Innern sind die Zeitungs-Redactionen vertraulich ersucht worden, über die Truppenstellungen u. dgl. diejenige Discretion zu beobachten, welche im Interesse des Landes liegt.

Als ein Zeichen der kritischen Zeit, die namentlich in Geldsachen zur höchsten Vorsicht mahnt, dürfte es bemerkenswerth sein, daß das Haus Rothschild in Frankfurt a. M. seine bei der Berliner Bank liegenden Baafonds zurückgezogen hat. Die Summe (man sagt 1 1/2 Millionen) sei ihm in lauter 1/2 Halterstücken ausbezahlt worden, da man größere Münzsorten nicht geben konnte oder wollte. Die Summe war in Fässern verpackt und nahm einen ganzen Extrazug ein, welcher von einem Employé des Hauses Bleichröder & Comp. in Berlin begleitet war.

Mehrere Mittelstaaten und Kleinstaaten sollen vor der gestrigen Sitzung in Frankfurt Sachen erlucht haben, seinen Antrag zurückzugeben. Herr v. Beust soll dies mit dem Bemerkten abgelehrt haben, daß die Annahme seines Antrags den Frieden sicher stellen werde.

Preußens Erklärung soll dann in der Voraussicht der Annahme scharfer gefaßt worden sein. — Man berichtet, nach der Sitzung hätten mehrere Bundestags-Gesandte Herrn v. Savigny gesprächsweise gefragt, ob der Krieg nunmehr bevorstehe. Er habe erwidert, dies werde vom Kaiser Franz Joseph, vielleicht von Herrn v. Beust abhängen.

Der gestern im Bundestage verhandelte Antrag Sachsens hat zunächst den Zweck, die Hilfe des Bundes gegen Preußen anzurufen, wenn dieses Sachsen angreifen sollte. Er hat aber auch noch eine allgemeine Bedeutung; hätte nämlich Preußen die gewünschte Erklärung über den Art. 11 abgegeben, so würde es damit die Bestimmungen dieses Artikels anerkannt und sich in allen Fragen, zunächst also in der Schleswig-Holsteinischen und der Bundesreformfrage, dem Bunde unterworfen haben, d. h. dem, was die Mittelstaaten und Oesterreich verfügen. Der Art. 11 der Bundesakte lautet nämlich vollständig:

Art. 11. Alle Mitglieder des Bundes verpflichten, sowohl ganz Deutschland als jeden einzelnen Bundesstaat gegen jeden Angriff in Schutz zu nehmen und garantiren sich gegenseitig ihre sämmtlichen, unter dem Bunde begriffenen Besitzungen. Bei einmal erklärtem Bundeskrieg darf kein Mitglied einseitige Unterhandlungen mit dem Feinde eingehen, noch einseitige Waffenstillstände oder Frieden schließen. Die Bundesglieder behalten zwar das Recht der Bündnisse aller Art, verpflichten sich jedoch, in keine Verbindungen einzugehen, welche gegen die Sicherheit des Bundes oder einzelne Bundesstaaten gerichtet wären. Die Bundesglieder machen sich ebenso falls verbindlich, einander unter keinerlei Vorwand zu bekriegen, noch ihre Streitigkeiten mit Gewalt zu verfolgen, sondern sie bei der Bundesversammlung anzubringen. Dieser liegt alsdann ob, die Vermittlung durch einen Auschuß zu versuchen, und falls dieser Versuchslosigkeit sollte und demnach eine richterliche Entscheidung notwendig werden würde, solche durch eine wohlgeordnete Auftrags-Anstalt zu bewirken, deren Auspruch die streitenden Theile sich sofort zu unterwerfen haben.

Vorgestern ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet, die österreichische, vom 4. d. datirte Antwort auf die preussische Depesche vom 30. April (in der Abkrüftungsfrage) übergeben worden. (Den wesentlichen Inhalt haben wir bereits in einem Telegramm aus Wien mitgetheilt.) Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, soll diese Depesche schon an demselben Tage beantwortet worden sein. Dagegen ist auf die österreichische Depesche, welche Vorschläge zur definitiven Regelung der schleswig-holsteinischen Frage macht, eine Antwort von hier nach Wien noch nicht abgegangen. Doch dürfte der preussische Gesandte dajelbst Gelegenheit gehabt haben, dem österreichischen Cabinet mündlich zu eröffnen, daß man in Berlin bereit sei, auf bezügliche Verhandlungen einzugehen, wenn eine andere Basis dafür vorgeschlagen würde, daß aber die von Oesterreich in jener Depesche gemachten Vorschläge einen geeigneten Anknüpfungspunkt nicht darböten.

Ganz Wien befindet sich in hohem Fieber; die Zustände dort sind überaus trostlos, Selbstmordmahn und Bankrott fordern täglich Opfer. Der politische Fanatismus geht über alle Begriffe. Bald jammern die Zeitungen, daß Oesterreich unrettbar verloren sei, bald prophesien sie wieder, als könne der Kaiserstaat die halbe Welt verschlingen, wenn es ihm nur beliebt, den Mund zu öffnen. Die „Presse“ ruft in einem Anfälle der letzteren Art aus: Oesterreich dürfe sich nicht mit der Demüthigung Preußens begnügen, es müsse dasselbe ganz zu Boden werfen; „kein Dmlich, sondern ein Jena.“

Uebersehen wir die Mächtigungen in Oesterreich und den Bundesstaaten, so gelangen wir zu folgenden Ergebnissen: Die sächsische Armee ist in der vollständigen Mobilmachung begriffen, nachdem die Umlauber und Reservisten einberufen worden sind. In Bayern, Württemberg und Hannover werden Vorbereitungen zur Herbeiführung der Kriegsbereitschaft getroffen. In Oesterreich ist, nach zuverlässigen Nachrichten, die Mobilmachung der ganzen Armee ihrer Beendigung nahe. Die Vorbereitungen zum schnellen Transport der Truppen auf der Eisenbahn in großen Massen sind getroffen, um die Concentration derselben an geeigneten Punkten vornehmen zu können.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt in einem Artikel ihrer vorgestrigen Nummer über das Attentat gegen den Grafen Bismarck: „Ueberzähen kann es uns freilich nicht, wenn wir die Anhänger der parlamentarischen Parteien endlich zu dem Mittel greifen sehen, einen Minister dadurch zum Rücktritt zu bewegen, daß man ihn menschlings niederschleift, einem Mittel, das allerdings in den meisten Fällen sich wirksamer erweisen wird, als eine Abstimmung oder eine Resolution eines Klubs oder einer Bezirksversammlung.“ Ueber die Worliebe der „Nordd. Allg. Ztg.“ für solche unlaubere Arbeit ist weiter nichts zu sagen; sie bewährt sich auch sonst bei jeder Gelegenheit. — Daß die „Kreuzzeitung“ nicht hinter den verleumderischen Beschuldigungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ zurückbleiben würde, war zu erwarten. In ihrem neuesten Blatte spricht sie die Hoffnung aus, dies Attentat werde den Kanonen Schweigen gebieten und die Wirkung haben, die deutschen Regierungen vielmehr zum gemeinsamen Kampfe „gegen die Revolution“ zu vereinigen: „Die Unthat ist ferner ein neuer Beleg für den alten, immer und immer wieder verkannten Satz, daß die Gegensätze, die unsere Zeit spalten, ungleich tiefer und fundamentaler sind, als das irgend welche politische Maßnahmen und irgend welches Entgegenkommen an wirklich oder scheinbar berechnete Volkswünsche die gährende Kluft ausfüllen könnte.“ Wenn die Partei der „Kreuzzeitung“ auch im gegenwärtigen Augenblick diese Stellung zu den „wirklich oder scheinbar berechtigten Volkswünschen“ beibehalten will, dann hätte sie den Staat nicht in die gegenwärtige Lage verwickeln, sondern bei Zeiten und um jeden Preis sich in die Arme Oesterreichs werfen sollen. Dort konnte sie wie 1850 für die Verzichtleistung auf die Staatsinteressen die treueste Bundesgenossenschaft für die Bewirkung ihres reactionären Programms eintauschen. (Nat.-Ztg.)

Graf Mensdorff hat, wie das „Frankf. Journal“ aus Wien meldet, aus Anlaß des Attentats ein Glückwunschschreiben an den Grafen Bismarck gerichtet.

Leipzig, d. 9. Mai. Der hiesige Handelsvorstand hat gestern, wie die „D. A. Z.“ vernimmt, fast einstimmig beschloffen, im Hinblick auf die Lage unserer Stadt und besonders des Handelsstandes derselben, eine Adresse an den König zu erlassen, um S. Maj. dringend zu bitten, die geeignet erscheinenden Maßregeln zu treffen, um Sachsens Neutralität bei dem Kampf zwischen den beiden Großmächten zu erhalten.

Die wiener Blätter sind von den von Leipzig aus geschickten Schritten gegen eine Parteinahme Sachsens in dem preussisch-österreichischen Kriege nicht erbaut. Die „Presse“ begleitet die betreffende Nachricht mit den Worten: „Welcher Krämergeiß!“ Die „Neue Freie Presse“ aber läßt sich darüber so aus: „Es ist die höchste Blüthe deutscher Spießbürgerlichkeit, wenn der Leipziger Stadtrath eine Vorstellung an das Ministerium einstimmig beschließt, worin ausgesprochen wird, daß jetzt Alles aufzubieten sei, um die deutschen Angelegenheiten auf den Weg parlamentarischer Verfländigung zu bringen, daher Alles zu vermeiden, was diesen Weg kreuzen und statt dessen wiederum die Entscheidung durch Wassengewalt näher rücken möchte. In Leipzig scheint man noch immer nicht zu glauben, daß es Ernst wird, und verspiirt man wahrscheinlich Neigung, mit den „lieben preussischen Brüdern“ um des Friedens willens zu transigiren.“

Die „Leipziger Abendpost“, die bekanntlich von Wien aus unterrichtet zu sein pflegt, meldet: „Der sächsische Gesandte in Wien, Hr. Könerik, verkehrt viel mit dem Grafen Mensdorff, und es wird versichert, daß für den Fall eines Krieges bereits eine definitive Uebereinkunft abgeschlossen worden ist. Sollten preussische Truppen in Sachsen einrücken, so wird die sächsische Armee vor Dresden Aufstellung nehmen und die Hauptstadt zu decken suchen, bis das österreichische Hülfscorps eingetroffen ist.“

Leipzig, d. 9. Mai. Die auf gestern Abend ins Deon einberufene Volksversammlung war, wie in der letzten Zeit alle dergleichen Versammlungen, sehr zahlreich besucht. Auf mehrseitiges Verlangen wurde Herr Steinert zum Vorsitzenden gewählt. Der erste Redner war Hr. Wuttke. Nach einer längeren Darlegung der schleswig-holsteinischen Frage kam derselbe endlich auf die bekannten Beschlüsse des Stadtraths und der Stadtverordneten vom 5. und 6. Mai und charakterisirte dieselben als Ergebnisse der Fägheit, während die politische Lage energisches Gerüstestein gegen die von Preußen drohende Beigewaltigung verlange. Zum Schluß trug Redner folgende Resolutionen vor:

- 1) Wir erklären das Vorgehen des hiesigen Stadtraths wie der hiesigen Stadtverordneten gegen die von der Staatsregierung getroffenen Vertheidigungsmaßregeln für unpatriotisch und unzeitvoll.
- 2) Wir fordern die Staatsregierung auf, die Vertheidigungsmaßregeln auszubehnen und allgemeine Volksbewaffnung zum Schutze des Landes anzuordnen.
- 3) Wir halten für dringend geboten, daß Sachsen sich der Hilfe seiner Bundesgenossen schleunigst verschere und beharrlich jeder Sonderbestrebung Preußens in Schleswig-Holstein wie im übrigen Deutschland entgegensteht.“ (Unterstützt.)

Herr Gramer vertheidigte die Veranstalter der Versammlung gegen den Vorwurf, daß sie, im Gegensatz zu den friedliebenden Beschlüssen der städtischen Collegien, die Kriegspartei repräsentiren, und apostrophirte die Versammlung, sie solle nicht der Sache Schleswig-Holsteins und vielen früher zu Gunsten des Reichs der Herzogthümer gefassten Beschlüssen untreu werden. Im Uebrigen meinte er, es nüge nicht, daß Sachsen ungerüstet den kommenden Ereignissen entgegengehe, auf jeden Fall müsse man die Ehre wahren u. s. w. Auch Herr Siegmund glaubte, die Beschlüsse der städtischen Collegien seien nicht volksthümlich, weil sie nur die Macht, nicht das Recht berücksichtigten. Im Uebrigen schien der Redner (wenn wir recht verstanden haben) trotz alledem eine neutrale Stellung als das Wünschenswertheste und Zweckmäßigste für Sachsen zu betrachten. Herr Bebel empfahl die Wuttke'schen Resolutionen, stellte aber noch mehrere anderweite Anträge, welche gegen Nationalverein, Gothamerthum, preussische Spitze u. gerichtet waren, jede Unterstützung der preussischen Politik als schädlich darstellten, die Einberufung eines constituirenden Parlaments und die Errichtung allgemeiner Volkswehr empfahlen und für den Fall eines deutschen Bruderkrieges die Erhebung des deutschen Volks zur Vertheidigung seiner Ehre erwarteten. Dr. Joseph hielt es für seine Pflicht, die Beschlüsse der städtischen Collegien zu vertheidigen, und beantragte ferner, es möchten alle deutschen Volkstämme aufgefordert werden, ihre Regierungen zur Abrüstung zu bewegen, damit die große Tagesfrage auf friedlichem Wege durch ein deutsches Parlament gelöst werden könne. Nachdem Herr Liebknecht zum Zweck der Vermittlung des Krieges ein scharfes Auftreten gegen Gothamer und Nationalverein empfahlen, erschien auf der Tribüne Herr Müller, der als „einfacher Arbeiter“ sich gegen den und den Verdienst gefährdenden Krieg erklärte. Seine von denen der Veranstalter der Versammlung vielfach abweichenden Ansichten fanden viel Beifall und ebenso viel Widerspruch und gaben das Zeichen zu einer Verwirrung, die durch den Versuch des Vorsitzenden, dem Redner das Wort abzuscheiden, nicht vermindert wurde. — Wir übergeben die unerquicklichen Einzelheiten, die das Ende der Versammlung bildeten. Schließlich wurden die Wuttke'schen und Bebel'schen Resolutionen zur Abstimmung gebracht; der Vorsitzende erklärte, trotz vielfachem Widerspruche, dieselben seien angenommen worden. Der Joseph'sche Antrag wurde als in Folge dessen abgelehnt betrachtet. (L. Z.)

Bekanntmachungen.

Mit Rücksicht auf die nach dem Gesetz über die Kriegseinstellungen vom 11. Mai 1851 von den Kriegern zu bewirkenden Landlieferungen von Brodmaterial, Fleisch, Hafer, Heu, Stroh, sowie von Armatur-, Bewehrungs-, Leder- und Reitzzeug-Stücken, Schanz- und Handwerkszeug u. c. fordern wir hierdurch alle diejenigen, welche geneigt und im Stande sind, derartige etwa dem hiesigen Stadtfreie auferlegt werdende Lieferungen zu übernehmen, auf ihre bezüglichen Offerten schleunigst und spätestens bis zum 19. d. Mts. schriftlich unter der Unterschrift „Offerte auf Kriegseinstellungen betreffend“ auf unserm Kalkulatur-Büreau auf dem Rathhause abzugeben. Es sind in diesen Offerten, außer dem Namen und der Wohnung des Offerten, die Gegenstände, deren Lieferung angeboten wird; und die Quantitäten, in welchen dieselben täglich geliefert werden können, genau zu bezeichnen.

Die Höhe der Vergütung für die gelieferten Lebensmittel und Fourage wird nach den Durchschnittspreisen der letzten zehn Friedensjahre — mit Weglassung des teuersten und wohlfeilsten Jahres nach den Normal-Marktpreis-Preisen bestimmt, die für alle anderen Kriegseinstellungen nach den am Orte zur Zeit der Lieferung oder Anfertigung bestehenden Durchschnittspreisen, — und zwar werden letztere aus den bereitesten Beständen der Kriegskasse, erstere dagegen durch Anerkennnisse vergütet, welche vom ersten Tage des auf die Lieferung folgenden Monats mit vier Procent jährlich verzinst und spätestens nach erfolgter Demobilmachung eingelöst werden.
Halle, den 11. Mai 1866.

Der Magistrat.

Einem Bäcker wird eine passende Gelegenheit, ohnweit Halle unmittelbar an der Chaussee am Dorfe gelegen, und mehrere andere in der Nähe zum Verpachten nachgewiesen.
Halle, Marktstraße Nr. 3.
Ed. Benold.

Auction.

Montag den 14. Mai d. J. früh um 9 Uhr ab u. folgende Tage sollen auf der Zuckerfabrik zu Alsfeld bei Säckwitz wegen Aufkauf des Geschäfts 14 breit- u. schmaleräderige Wagen mit eisernen Achsen, Flüge u. andere Ackergeräthschäften, 9 junge Pferde, ferner eiserne, kupferne u. andere metallene Fabrikgeräthschäften, ca. 25 Schock Reihbissen, Heu, Stroh, Decken u. Rübenschnur, auch Möbel und Hausgeräthe u. a. m. gegen sofortige Baarzahlung meistbietend verkauft werden, wobei bemerkt wird, daß die Wagen Dienstag am 15. und die Pferde Mittwoch am 16. Mai früh 10 Uhr zum Verkauf kommen.
Ziehn, Auct.-Commiss.

Ein in der Stadt Heldrungen belegener Laden, in welchem seit vielen Jahren ein Materialwaarengeschäft schwungvoll betrieben worden ist, soll wegen dem Ableben des bisherigen Inhabers sofort unter annehmbaren Bedingungen verpachtet werden. Das vorhandene Waarenlager kann, jedoch gegen baare Zahlung des Einkaufspreises, gleich übernommen werden.
Näheres zu erfragen unter der Chiffre A. L. poste restante Heldrungen.

Auf der Grube „Laura“ bei Schraplau werden von jetzt ab noch 15 Karrenläufer und einige Häuser angenommen und finden dieselben bei gutem Lohn dauernde Arbeit.
Meldungen nimmt der Steiger Pallas entgegen.
Die Grubverwaltung.

Ein junges gebild. Mädchen sucht in einem reinlichen Geschäft Stellung z. 1. Juli. Gefäll. Off. W. P. poste rest. Merseburg abzugeben.

Auf dem Rittergute Arnstedt bei Hertzfeld stehen 120 Stück Erstlingshammel zum Verkauf.

300 Schock Strohhelle sind zu verkaufen.
F. Müller in Dberöbblingen.
Cass. Bahn.

Ein Pferd, br. Stute, flotter Gimpf, billig zu verkaufen.
Markt u. Bürgasse 1.

In **Wittekind** werden **Russische u. Sool-Dampfbäder** von jetzt ab jeden **Dienstag, Donnerstag und Sonnabend** des Nachmittags für **Herren**, und **Montag und Freitag** für **Damen** gegeben.
Die **Bade-Direction.**

Dankschreiben zu Ehren des Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbiers.

An den Hostieheranten Herrn **Johann Hoff** in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Duellendorf bei Anhalt-Desau, 20. November 1865.
„Ich leide seit mehreren Jahren an Verschleimung der Luftröhre. Wenn ich mich erkälte, so entsteht oft die größte Athemnoth, so daß ich öfter dem Erstickten nahe gewesen bin. Verschiedene Mineralwässer, welche ich zur Beseitigung des Uebels angewandt, haben nur theilweise unmerkliche Wirkung gehabt u. c. Diesen Sommer rief mich ein guter Freund, Ihr vorzügliches Gesundheitsbier zu versuchen, da es ihm bei ähnlicher Krankheit gute Dienste gethan. Er besorgte mir sogleich 40 Flaschen aus Ihrer Brauerei, und schon nach dem Gebrauch einiger Flaschen trat lösende Wirkung und guter Appetit ein, und so lange ich täglich eine Flasche getrunken, ist mir sehr wohl gewesen.“

Ich kann daher nicht unterlassen, für die Hülfe, welche ich durch Ihr vorzügliches Fabrikat erlangt habe, Ihnen meinen herzlichsten Dank zu sagen. Neudings stark erkältet, bitte ich, da ich keinen Vorath mehr habe, für beiläufiges Geld um Sendung u. c.“
Hiernach wird das Publikum, welches in dem Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbier Erfrischung und Kräftigung der Respirationsorgane sucht, auch sicher das Gesuchte finden.

General-Depôt bei **D. Lehmann** in Halle a/S., Leipzigerstr. 105.

Die ersten neuen diesjährigen Matjes-Heringe trafen heute bei mir ein; **der Fisch ist ausgezeichnet fett und weißfleischig, übertrifft alle Erwartungen und dabei sehr billig.**
C. Müller am Markt.

Havanna-Cigarren.

abgelagerte, preiswürdig bei **Kersten & Dellmann.**

Herrn **L. W. Egers** in Breslau, Erfinder des Schiffschen Fenchel-Honig-Extracts.
Meine beiden Kinder litten seit längerer Zeit am **Stickhusten**, nach Verbrauch zweier halber Flaschen Fenchel-Honig-Extract war derselbe gänzlich gehoben. Ich kann daher Eltern, deren Kinder mit derartigen Leiden befallen sind, mit gutem Wissen rathen, solchen bei ihren Kindern anzuwenden.
Elberfeld, den 1. März 1866. **F. Mertig**, Specereihändler.

Der **L. W. Egers'sche Fenchel-Honig-Extract** ist kennlich an Siegel, Etiquette nebst Facsimile, sowie an der in die Flaschen eingebrannten Firma von **L. W. Egers** in Breslau und in ganzen Flaschen zu 18 *Sgr.* in halben Flaschen zu 10 *Sgr.* zu haben in den bekannten Niederlagen.
Halle a/S., d. 11. Mai 1866.

Das **General-Depot.**

Gebr. Randel.

Vorschuß- u. Sparverein in Schafstedt.

Außerordentliche Generalversammlung
Sonntag den 13. Mai d. J. Nachmittags um 3 Uhr
im Gasthof „Zu Prinzen von Preußen.“
Tagesordnung:

Wahl eines Directors an Stelle des verstorbenen Gutsbesizers Herrn F. Günseh.
Zu Auftrage:
J. Hässler, B. Bauer, Kaffirer, Controlleur.

Weisse Bohnen und gelbe Erbsen in gut kochender Waare empfehlen in Weipeln und Scheffeln **Teuscher & Wollmer.**

Dienstag früh extra frischen Seedorf'sch.
C. Müller.

Ich suche zum sofortigen Antritt einen zuverlässigen Hausknecht. **Anton Zeig.**

Unter beschiedenen Ansprüchen sucht zu Michaeli eine kinderlose Witwe mittleren Alters und gebil. Standes eine Stellung in einer achtbaren Familie, wo sie die Führung des Haushaltes und zugleich die Erziehung der Kinder übernehmen würde oder auch die Stellung als Gesellschafterin und Pflegerin einer einzelnen Dame.
Nähere Auskunft erteilt gern gr. Märkerstraße 3. **A. Zimmermann.**

Familien-Nachrichten.

Entbindung-Anzeige.
Die gestern Nachmittag 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Sophie** geb. **Dippe** von einem gesunden Knaben beehre ich mich statt jeder besondern Meldung ergebenst anzuzeigen.
Liebau *1/2* Schl., den 9. Mai 1866.
Th. Kleinwächter,
Berginspector.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meiner Tochter **Elise** mit dem Königl. Stabsarzt Herrn **Dr. Thälwitzer** in Wittenberg beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.
Bitterfeld, den 10. Mai 1866.
Bertha Schmidt geb. **Zwanzig.**

Verbindungs-Anzeige.
Unsere am heutigen Tage zu Wilsleben vollzogene eheliche Verbindung beehre wir uns hiermit anzuzeigen.
Domaine Neubeesen, den 8. Mai 1866.
Hans Dietze,
Elli Dietze geb. **Andreae.**

Todes-Anzeige.
Heute endete ein sanfter Tod nach kurzen aber schweren Leiden das theure Leben meiner guten Frau, unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter **E. Klinge** geborne **Burkhardt** im 63. Lebensjahre.
Halle, den 9. Mai 1866.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Heute Abend 5 1/2 Uhr entriß uns der unerbitliche Tod auch unsere innigst geliebte Tochter **Mofa** 5 1/2 Jahr alt, was wir hierdurch Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung mittheilen.
Weipensfeld, den 9. Mai 1866.
Otto Göt und Frau.

Gebauer-Schwetfchke'sche Buchdruckerei in Halle.

Telegraphische Depeschen.

Hannover, d. 10. Mai. Das hiesige Tageblatt meldet: Die Generalkasse kündigte den hiesigen Banken die denselben gegen Hinterlegung von Werthpapieren geliehenen Capitalien.

Kopenhagen, d. 8. Mai. Die „Berlingske Tidende“ bringt eine offizielle Vertheidigung der Regierung gegen die Angriffe der Opposition. In der Hoffnung, daß es gelingen werde, Dänemark von einem europäischen Konflikte fern zu halten, sei die Regierung auf beträchtliche Armeereduktionen eingegangen, aber sie könne nur bis zu einem gewissen Punkte zurück weichen. In der kritischen Gegenwart müsse das Verhältnis des Ministeriums zur Landesvertretung ins Reine gebracht werden. Daß die Regierung ein Vertrauensvotum in der Adjutantfrage fordere, sei rein zufällig. Das Ministerium erwarte jetzt den Entscheidungspruch des gemeinsamen Ausschusses.

London, d. 9. Mai. Hiesige Finanz-Autoritäten bringen auf eine weitere Erhöhung des Discontosages der Bank von England noch im Laufe dieser Woche, um von vornherein einer Inanspruchnahme des englischen Capitalmarktes für die Kriegsbedürfnisse des Continents entgegenzuwirken.

Bukarest, d. 8. Mai. Der „Monitor“ publizirt heute an der Spitze seines offiziellen Theiles die Entschiedenheit der pariser Konferenz in Bezug auf die Fürstenthümer. Vorangeschickt wird eine Erklärung der provisorischen Regierung, in welcher dieselbe ihre Achtung vor den garantirenden Mächten und zugleich die Ueberzeugung ausspricht, daß diese Mächte den nationalen Willen, wie sonst überall, so auch in Rumänien berücksichtigen und sanktioniren werden.

Italien.

Italien steht bis Ende Juli unter der Diktatur. Das Gesetz trägt das Datum des 4. Mai. Einer der wichtigsten Schritte des Königs in jetziger Lage ist die Berufung der Freiwilligen. „Es wird uns mitgetheilt“, meldet die Itale unter ihren letzten Nachrichten, „daß die Basis zur Bildung der Freicorps definitiv vereinbart sei und daß in den nächsten Tagen schon die Regierung die Initiative mit den Werbungen ergreifen wird. Das Freicorps wird militärisch organisiert und unmittelbar unter Garibaldi's Commando gestellt werden.“ Die Itale erklärt es für einen Irrthum, wenn Lamarmora als systematischer Gegner der Freicorps dargestellt werde; Italien sei entschlossen, „mit allen Hilfsmitteln der Politik ins Feld zu rücken und folglich auch die Mitwirkung der Freiwilligen zu benutzen, da es sich aber um einen Krieg gegen einen mächtigen Feind handle, um einen Krieg, in dem es gilt, seinen Zweck zu erreichen, doch nicht, Abenteuer zu versuchen, so behalte die Regierung sich den Zeitpunkt der Einberufung und die Verwendung dieser Corps vor.“ Ueber diese Form dieser Maßregel selbst theilt die Itale mit: „Die Bildung der Freicorps wird durch königliches Decret geregelt; die Zahl der Bataillone beträgt vorläufig zwanzig, die durch ein aus Officieren der regulären Armee und alten garibaldi'schen Officieren zusammengesetztes Comité gebildet werden; Befehlshaber wird General Garibaldi. Das Decret für Bildung der Cadres ist fertig und wird in Kurzem veröffentlicht werden.“ Garibaldi hat sich bereit erklärt, daß er der Verfügung der Regierung sofort Folge leisten werde. Als Centrum für Bildung der Freicorps wird wiederum Cuneo genannt. Der turiner Provincia zufolge haben die Werbungen von Freiwilligen mit Verpflichtung für ein Jahr Dienstzeit auch bereits in den Reihen der Armee begonnen. Eben so mehrten sich die Gesuche hochgebender Frauen und Jungfrauen, im Spitaldienste zur Pflege der Verwundeten angenommen zu werden; diese Damen werden auf die Regeln der barmherzigen Schwestern verpflichtet. Alle diejenigen Studenten, welche vor dem Feldzuge noch ihr Examen machen wollen, sind sofort zugelassen. In der Lombardie treiben sich als Spione ehemalige österreichische Officiere umher, in Mailand ward der österreichische Major Weinbler mit zwei anderen Officieren in Bauerntracht erkannt; man ließ diese Herren dieses Mal aber laufen. Die Berichte italienischer Blätter aus Venetien haben fast ganz aufgehört, ein Beweis von der Strenge der Grenzperre; doch weiß man, daß der Statthalter Ritter Zoggenburg am 4. Mai seine Familie aus Venedig fortgeschickt hat, daß fortwährend Truppenmassen einrücken und am verchanzten Lager auf dem Eido eisrig gearbeitet wird. Die Briefe und Zeitungen werden in Venetien nur noch sehr unregelmäßig verteilt, seit die „Verificierungs-Postcommission“ fungirt.

Dem Avenir National geht aus Florenz vom 6. Mai ein Brief zu, worin es heißt: „Die italienische Armee ist seit dem 5. d. Mts. vollständig organisiert, und die Generale, welche sie befehligen, haben sich fast alle auf ihre Posten begeben. Der König übernimmt das Ober-Commando in eigener Person. Er wird sein Hauptquartier in San Micheli, einem Schlosse in der Nähe von Bologna, aufschlagen. Lamarmora wird der Generalkommando-Chef und der General Pettiti Unter-Generalkommando sein. Die Landarmee besteht aus 14 Divisionen, die vier Armeecorps bilden. Der Kronprinz befehligt eine Division; dieselbe steht in Cremona. Sein Bruder, der Herzog von Aosta, steht an der Spitze einer Brigade, die sich in Mailand befindet. Die Anwerbungen für die Freicorps gehen schnell von Statten; die Studenten-Region zählt bereits 2000 Mann.“

Frankreich.

Paris, d. 8. Mai. Die Wirkung der kaiserlichen Rede dauert fort. Man glaubt noch immer, daß nicht nur Preußen und Italien einig seien, sondern daß auch Frankreich mit der ersteren Nacht in

gewissen geheimen Beziehungen stehe, denn man kann sonst nicht begreifen, wie der Kaiser trotz seines Wunsches, Thiers und der Majorität eine niederschmetternde Antwort zu geben, sich in seiner Rede zu einer Aeußerung versteigen konnte, die so sehr geeignet war, Preußen stutzig zu machen, wenn er nicht der Politik des Berliner Cabinets im voraus gewiß war. Andererseits aber hoffen diejenigen, welche den Krieg noch nicht für unvermeidlich halten, daß in der That das Aufreten Napoleons den deutschen Großmächten einen Antriebe zu einer schnellen Versöhnung auf billigen Grundlagen geben werde. Im Allgemeinen aber steht das Friedens-Barometer so tief wie möglich. Die Lähmung des Handels und der Industrie hat im traurigsten Maße zugenommen. Fould sieht keinen Ausweg mehr vor dem Kriege und hat, um nicht die Dementirung seiner Budgetpläne mit ansehen zu müssen, wieder seine Entlassung angeboten. Wahrscheinlich wird sie eben so wenig angenommen, wie früher. Dagegen sucht man die Massen, so weit es geht, allmählich in patriotische Begeisterung hineinzutreiben. Es wäre möglich, daß der Kaiser wie der einmal eine Spaziersfahrt durch das Foubourg St. Antoine machte und sich als Bernichter der Beiträge von 1815 preisen hörte. Die Truppen, über die er heute auf dem Caroussel-Platz Revue abhielt, haben ihn bereits mit unzweideutigen Acclamationen begrüßt. Der kaiserliche Zorn gegen diejenigen, welche Thiers Beifall geklatscht, äußert sich fortwährend in unzweideutiger Weise. Auch Herr Perreire, der allerdings dem Oppositionsrechner sogar die Hand gedrückt, steht mit diesen Letzten im schwarzen Bunde. — Abermals sind 300 italienische Officiere z. B., welche sich in Nizza und im südlichen Frankreich aufhielten, zu den Fahnen einberufen worden. Um keine Unklarheit über die Kundgebungen der italienischen Regierung zu lassen, gebe ich noch folgende Einzelheiten über die Itale betreffende Mittheilung Rouher's: Bei Gelegenheit des letzten Lamarmora'schen Circulars fragte Herr Drouyn de Lhuys Herrn Nigra, ob er glaube, daß Italien Oesterreich angreifen werde. Der Gesandte erwiderte, daß diese Voraussetzung seiner Ansicht nach gerade durch das Circular dementirt werde. Herr Drouyn de Lhuys wünschte aber diese Interpretation durch eine besondere Erklärung Lamarmora's bekräftigt zu sehen, und diese erfolgte denn auch auf Nigra's Anfrage sofort auf telegraphischem Wege, und zwar dahin lautend, daß Italien den festen Entschluß habe, Oesterreich nicht anzugreifen. Dieser telegraphischen Depesche that Hr. Rouher Erwähnung, nachdem sie ihm nicht von Hrn. Nigra, wie man sagt, sondern von Drouyn de Lhuys zugesandt worden.

Verzeichniß

der in der Sitzung der Stadtverordneten am 14. Mai 1866 zu verhandelnden Sachen.

Anfang 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

- 1) Antrag auf Ueberlassung eines Communalsteds.
- 2) Bewilligung der Kosten für Reparatur der Pumpen auf dem Rittergute Beesen.
- 3) Erhöhung einer Prämie aus der Buchererschen Stiftung.

Geschlossene Sitzung.

- 1) Wahl zweier Armenvorsteher.
- 2) Wahl von Mitgliedern einer Finanz-Commission.

Der Vorsitz der Stadtverordneten.

Kritsch.

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Am 9. Mai.

Beobachtungszeit.	Ort.	Barometer.	Temperatur.	Wind.	Allgem. Himmelssicht.
Stunde.		Par. Lin.	Reaumur.		
8 Morgs.	Petersburg	332,0	6,8	SW.	Schwach bewölk.
7 "	Königsberg	335,3	7,8	SW.	Schwach trübe.
6 "	Berlin	334,8	8,8	SW.	Schwach trübe.
	Torgau	333,2	7,4	SW.	Schwach bewölk.

Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 9. Mai. Ganz im Anfang war die Börse etwas fester, doch verflaute sie bald wieder und schloß sehr flau; besonders ist von der Börse gar nichts zu melden, das Geschäft blieb in den meisten Effecten gleichmäßig geringfügig; preussische Fonds waren zwar gleichfalls weichen, aber verhältnismäßig belebt und blieben Anleihen zu den niedrigeren Preisen begehrt.

Magdeburger Börse vom 9. Mai. Hamburg kurze Sicht 153 1/2 Br. do. 2 Monat 150 Br. Preuss. Friedrichs'or 117 Br. — Vereinigte Dampfschiff- u. Stamma-Actien (Zinsfuß 4%) 100 Br. Magdeburg-Leipzig Stamma-Actien Lit. A. 250 Gd. do. Lit. B. 4% 91 Br. Magdeburg-Galbenstädter Stamma-Actien 4% 179 Br. Magdeburger Versicherungen-Actien 5% 115 Br. do. Lebensversicherungs-Actien 5% 99 Br. Allgemeine Gas-Actien 4% 80 Br.

Marktberichte.

Magdeburg, den 9. Mai. Weizen — #. Roggen — #. Gerste — #. Hafer — #. — Kartoffelspiritus, 8000 % Trailes, loco ohne Faß 13 1/2 #. Nordhausen, den 9. Mai. Weizen 1 # 25 1/2 #, bis 2 # 7 1/2 #. Roggen 1 # 15 1/2 # bis 1 # 22 1/2 #. Gerste 1 # 10 1/2 #, bis 1 # 20 1/2 #. Hafer 1 # 2 1/2 # bis 1 # 7 1/2 #. Rübbi pro Centner 17 #. Leinöl pro Centner 16 #. Liverpool, den 9. Mai. Baumwolle: 6000 Ballen Umlag. Ruhiger Markt. Orleans 13 1/2 — 13 1/2, Georgia 13, Fair Dholerach 10, middling Fair Dholerach 8 1/2, middling Dholerach 7 1/2, Bengal 7 1/2, Fernam 15.

Wasserstand der Saale bei Halle am 10. Mai Abends am Unterpegel 5 Fuß 5 Zoll, am 11. Mai Morgens am Unterpegel 5 Fuß 5 Zoll.
 Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 9. Mai am neuen Pegel 5 Fuß 2 Zoll.
 Wasserstand der Elbe bei Dresden am 9. Mai Mittags: 1 Elle 3 Zoll unter 0.

Bekanntmachungen.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Gisleben,
I. Abtheilung,

den 24. April 1866 Vormittags 12 Uhr.
Ueber den Nachlaß des am 22. Februar er-
hien verstorbenen Agenten **Karl August Da-
vid** ist der gemeine Konkurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist
der Herr Justizrath **Giseke** hier bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden
aufgefordert, in dem auf

den 7. Mai er.

Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Assessor
Grobe im Terminszimmer Nr. 17 anberaum-
ten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge
über die Vertheilung dieses Verwalters oder
die Bestellung eines andern einstweiligen Ver-
walters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas
an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Be-
sitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas
verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben
zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von
dem Besitze der Gegenstände bis zum 1.
Juni 1866 einschließlich dem Gericht oder
dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen
und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen
Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzulie-
fern. Pfandinhaber und andere mit denselben
gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners
haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfand-
sücken bis zum vorgedachten Tage nur Anzeige
zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an
die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger ma-
chen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre An-
sprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig
sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vor-
recht bis zum 1. Juni er. einschließ-
lich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzu-
melden und demnachst zur Prüfung der sämt-
lichen, innerhalb der gedachten Frist angebote-
nen Forderungen, so wie nach Befinden zur
Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals
auf

den 11. Juni er.

Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Gerichts-Assessor
Grobe im Terminszimmer Nr. 17 zu er-
scheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat
eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen bei-
zufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm
Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der
Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen
Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns be-
rechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestel-
len und zu den Akten anzeigen. Demjenigen,
welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden
die Rechtsanwälte **Justizräthe Eggert, Vin-
dewald, Schuster**, die Rechtsanwälte **Gei-
sel** und **Hochbaum** zu Sachwaltern vorge-
schlagen.

Der Konkurs-Kommissar.

Ein praktisch und theoretisch gebildeter Ver-
walter wünscht seine Stellung zu verändern;
er ist guter Seemann und auch im Uebrigen ste-
hen ihm gute Zeugnisse zur Seite. Gebote
hierauf reflekt. Prinzipale wollen ihre gef. Offe-
ren einsehen unter Chiffre A. H. # 99 poste
restante Leipzig.

Gasthaus-Verkauf.

Das im Dorfe **Prischöna** an einer fre-
quenten Landstraße belegene Gasthaus mit fast
neuen Gebäuden, schönem Tanzsaal, Garten
und 10 Morgen Acker soll Mittwoch den 16.
Mai a. c. Vormittags 10 Uhr an Ort und
Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden,
wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Dr. A. H. Heim, Nürnberg, Spe-
zialarzt sämtlicher Geschlechts-Krankheiten, er-
theilt zu deren raschen und gründlichen Heilung
brieflich Consultation. Er stützt sich auf seine
reiche Erfahrung in ganz Europa, wie in den
transatlantischen Ländern. Durch ein neues Mit-
tel Beseitigung jeder Gonorrhoea in 12—16 Tagen.

Nachahmungen sind die besten Empfehlungen für ächte Fabrikate.

E. G. Walther war Haushälter bei Herrn **L. W. Eggers** in **Bres-
lau**, dem Erfinder und alleinigen Fabrikanten des ächten schlesischen Fenchelhonig-Extractes.
Aus den Diensten des Herrn Eggers entlassen, versucht nun der **ic. Walther** sein Glück mit
einem Gemisch aus gemeinem Syrup mit Fenchel, das er als sogenannten Fenchelhonig-Extract
in die Welt zu schicken versucht.

Welcher Art diese Indultrie ist, geht beispielsweise aus nachstehendem, auf strengster Wahr-
heit beruhendem Briefe hervor:
Herrn **L. W. Eggers** in **Breslau**.

Nachstehendes dürfte für Sie gewiß von Interesse sein und einen unwiderlegbaren Beweis
von der Gediegenheit Ihres Fabrikates, gegenüber den vielen Nachahmungen desselben, liefern.

Der Bergmann **Fäslar** aus **Weistein** erschien heute bei mir und erklärte, daß er seit
längerer Zeit brustleidend sei, bereits mehrere Flaschen des **Eggers'schen Fenchel-Honigs**,
welchen er bei mir gekauft, verbraucht, und dabei eine sehr wesentliche Erleichterung seines Krank-
heitszustandes erreicht habe. In Folge von Anpreisungen habe er es nun auch einmal mit dem
Walther'schen Honig-Extract versucht, doch davon nicht den geringsten Erfolg gehabt, sondern
noch Krümmen im Halse bekommen; der letztere schmeckte stark nach Fenchel und Syrup, und sei,
wenn derselbe auch halb so viel kostete, als er dafür bezahlt, immer noch viel zu theuer, da er
ihm nichts genützt habe.

Achtungsvoll und ergeblich

(gez.) **Robert Bod.**

Die alleinigen Niederlagen des ächten **L. W. Eggers'schen Fenchelhonig-Extractes**
haben nur in:

Herr **C. Müller.**
Herr **C. H. Wiebach.**
Herr **Herm. Pauly.**
Herr **Aug. Fiedler.**

Altleben Herr **A. Schlegel.**

Artern Herr **S. Fuchs.**

Belleben Herr **A. Buchmann.**

Bitterfeld Herr **L. Citti.**

do. Herr **F. Krause.**

Brehna Herr **Th. Sachtler.**

Coswig Herr **S. Debrmann.**

Delitzsch Herr **L. Bahauf.**

Döllnitz Herr **J. Hertel.**

Dommitzsch Herr **J. G. Kemmüller.**

Droßitz Herr **S. Ludwig.**

Düben Herr **C. Schulze.**

Eckartsberga Herr **G. Packbusch.**

Eilenburg Herr **C. Ebersbach.**

Gisleben Herr **Anton Wiese.**

do. Herr **Worch & Schmidt.**

Gräfenhainichen Herr **S. Glauch.**

Hettstedt Herr **F. W. Schröder.**

Hergisdorf Herr **C. A. Hünicke.**

Heldrungen Herr **C. G. Vorbeer.**

Hohenlohe Herr **F. Söller.**

Hohennölsen Herr **Aug. Lehmann.**

Jessen Herr **C. Krebs.**

Kelbra Herr **C. Kröbs.**

Kemberg Herr **N. Bremme.**

Kesseln Herr **A. Schwarz.**

Kösen Herr **F. A. Koch.**

Landsberg Herr **F. Thop.**

Laucha Herr **Th. Kannis.**

Lauchstedt Herr **F. S. Langenberg.**

Leimbach Herr **F. S. Traue.**

Löbjeun Herr **L. Birckhold.**

Loska b. Wiehe Herr **Aug. Hesse.**

Lützen Herr **C. F. Weidling.**

Mansfeld Herr **F. Hohenstein.**

Merseburg Herren **C. S. Schulze** sen.

& Sohn.

Mücheln Herr **S. Bierling.**

Naumburg Herr **C. Fickweiler.**

do. Herr **L. Fehmann.**

Nebra Herr **C. W. Rabisch.**

Ober-Wünsch Herr **Richard Fahr.**

Ostfeld Herr **Oscar Brandt.**

Ostern Herr **F. Wittig.**

Pretzin Herr **F. Z. Zander.**

Preßnitz Herr **L. F. Erter.**

Querfurt Herr **J. G. Biener.**

Riesebitz Herr **Erich Wagener.**

Rothenburg Herr **C. F. Döge.**

Roßitz Herr **Hsc. Schröder.**

Rosleben Herr **D. Berthold.**

Schkeuditz Herr **W. Secht.**

Schölen Herr **L. Böhme.**

Sandersleben Herr **N. F. Sander.**

Schafstedt Herr **Heinrich Neßler.**

Sangerhausen Herr **F. W. Duenfel.**

Schraplau Herr **F. C. Kamnig.**

Spergau b. Corbetta Herr **C. Eugel.**

Stumsdorf Herr **A. Nödel.**

Teudern Herr **C. F. Burkhart.**

Teutschenthal Herr **W. Netze.**

Weißenfels Herr **C. F. Zimmermann.**

Wettin Herr **Franz Roth.**

Zeitz Herr **C. Nieser.**

do. Herr **Fr. Burgmann.**

Zörbig Herr **C. F. Straube.**

Halle a/S., den 11. Mai 1866.

Das General-Depot.
Gebr. Randel.

Stieberitz & Müller in Apolda, — Thüringen, Eisengießerei und Maschinenfabrik,

empfehlen alle landwirthschaftlichen Maschinen, hauptsächlich Getreide-Mähe-
Maschinen, Dampfmaschinen, — Einrichtungen zu Mühlen aller Art — Brau-Pfannen —
Kühl-Schiffe — Malzbarren etc., sowie die Erzeugnisse ihrer Gießerei zu den billigsten Preisen.

H. Scharrer & Koch Bayreuth (Bayern)

sind durch Erweiterung ihrer Fabrikanlagen im Fichtelgebirg nunmehr im Stande, alle Be-
stellungen auf massive und hohle Glasperlen aller Art für Passementerie und Blumenfabrika-
tion, Gläseringe und Knebel, Glasmäbel, Glasschmelz, Colliers und Armbändern aus Glas-
perlen, Halsketten aus imitirten Jet in Schwarz, Cristall und Corall, ferner auf Kugelknöpfe
in Schwarz und Email prompt zu effectuiren. — Muster und Preise auch bei

Heinrich Scharrer,
Nürnberg.

Scharrer Booth & Co.,
Hamburg.

Ein Reitpferd (Fuchswallach), 3' groß, Tra-
ckener Race, 10 1/2 Jahr alt, vollkommen ge-
sund und fehlerfrei, gut geritten und militär-
fromm, steht in Weißenfels zum Verkauf
im Hause des Kaufmanns

Magnus Gadlich.

Blasebälge bei **F. Lange's Söhne.**

Besten Cement

von ausgezeichneter Bindekraft stets
frisch bei

Carl Meyer,

kleine Ulrichsstraße Nr. 9.

ff. Geschwind-Gyp's billigt bei

Klinkhardt & Schreiber.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei, im Halle.

Deutschland.

Berlin, d. 10. Mai. Die neueste, Nordd. Allg. Ztg. enthält folgenden Leitartikel, welcher in einen sehr wunderlichen Schluß verläuft. Der Artikel lautet:

Die Ereignisse gehen in rapider Entwicklung ihren Gang. Der Sächsische Antrag ist gestern in der Bundestags-Sitzung angenommen worden und Angesichts der Gefahren, welche das Vaterland bedrohen, läßt die Regierung das Abgeordnetenhaus auf, um unverzüglich Neuwahlen anzuordnen und den Landtag einberufen zu können. Das sind die beiden großen Ereignisse des Tages. Was das Schicksal der sächsischen Antrag betrifft, der bekanntlich lautet: die preussische Regierung darum anzusuchen, daß durch geeignete Erklärung dem Bunde mit Rücksicht auf Art. XI. der Bundesakte volle Verübung gewährt werde; so haben wir uns über die Tragweite desselben keine Illusion zu machen. Derselbe bedeutet nichts anderes, als eine Forderung zu finden, ohne vorläufige Kriegserklärung militärische und politische Truppen in Sachsen einrücken zu lassen, sich der vorliegenden militärischen Positionen unter dem Vorwande des Bundesrechts zu bemächtigen, und Preußen wehrlos zu machen, ehe wir noch einen Schritt für unsere Vertheilung gethan haben. Preußen hat in dieser bedrohlichen Lage nur einen Weg. Es muß seinen Feinden zuvorkommen. Die bisher entwickelte Energie, mit welcher das Kaiserthum für die drohende Gefahr des preussischen States eingetreten, giebt uns die Versicherung, daß keine Minute verfließen werden wird, um die Pläne der Gegner zu erschänden zu machen, die auf die Dämpfung Oesterreichs in Deutschland, auf die Abstraffung Preußens und die Vergewisserung Sachsens auf Kosten der preussischen Monarchie hinauslaufen. Abgesehen von den militärischen Maßregeln, welche bereits getroffen sind, hat daher die Regierung auch die zweite große Maßregel nicht veräußern zu dürfen geglaubt, welche von den Umständen geboten wird: die Einberufung der Volksoberkeit. Die Regierung wendet sich an das Volk, um, wie es in dem amtlichen Erlaß heißt, die der Lage des Landes entsprechenden Beschlüsse zu fassen, um der Einmüthigkeit, welche das Volk befeuert, wenn es der Unabwägbarkeit und der Ehre des Landes gilt, den legalen Ausdruck zu geben. Und vor einem solchen Aufruf, vor einer solchen Situation haben, so fügen wir hinzu, die inneren Fragen zu schweigen. Es kann sich nur um die Frage handeln, ob die Forderungen der Regierung befolgte äußere Politik die Zustimmung und die Unterstützung des Volkes verdient, und ob man in den Personen, denen der König die Leitung der Geschäfte anvertraut, die nötige Kraft und die nötige Umsicht zu finden glaubt, diese Politik bis an's Ende zu führen und Preußen hehrlich aus der drohenden Gefahr herabzuheben zu lassen. Angesichts dessen sollte es allerdings nur eine Partei in Preußen geben; — wäre es aber anders, so würde man doch nur zwei Parteien zählen können: Ministeriell oder antiministeriell.

Was soll das heißen? Wenn die Landesvertretung nun antiministeriell ist, so beantwortet sie eben die aufgeworfene Frage dahin, daß die bisher von der Regierung befolgte äußere Politik die Zustimmung und Unterstützung des Volkes nicht verdiene u. s. w.

Dem Berichte der „Gerichts-Zeitung“ über das Attentat auf den Ministerpräsidenten entnehmen wir noch Folgendes: „Nachdem der Thäter ergriffen worden, ließ der Major eines gerade vorbeimarschirenden Bataillons des vierten Garde-Regiments die Menge, welche sich um den Grafen von Bismarck besand, von Soldaten umzingeln, übergab den sich heftig sträubenden jungen Mann einem Diquet von fünfzehn Soldaten und er wurde nun zum dritten Polizei-Bureau gebracht und dort den Schutzleuten übergeben. Hier fand zunächst eine Visitation des Gefangenen statt, worauf er mittelst Droßke durch den Wachtmeister Duderstadt nach dem Bureau der Criminalpolizei gebracht und dort bis zu seiner Vorführung von zwei Schutzleuten bewacht wurde. Dem Director von Drygalski gab der Wachtmeister wiederholt die Versicherung, daß der Gefangene bis auf das Hemd in der Polizeiwache untersucht worden sei und es ward daher nicht für nöthwendig gehalten, eine nochmalige Visitation desselben vorzunehmen. Nach etwa einer halben Stunde begann das Verhör des Verhafteten und doch den Vorstand der Criminalpolizei in des letzteren Zimmer, dem theilweise der Staatsanwalt Henke, der Untersuchungsrichter Steinhausen und mehrere andere Beamte beiwohnten. Der De harrte zeigte dabei die größte Seelenruhe und Kaltblütigkeit. Er erklärte, daß er Cohen Blind heiße, 24 Jahr alt und in Baden geboren sei. Sein Vater sei der bekannte Socialdemokrat Carl Blind in London, er sei außerehelich von seiner Mutter, einer geborenen Cohen, erzeugt, jedoch später durch die Ehe seiner Eltern legitimirt worden. Er hat in seinem Heimathlande die Naturwissenschaften, namentlich aber die Landwirthschaft studirt und sich auch literarisch beschäftigt. Es sollen nun auch seine Schriften über Schaafzucht sehr geliebt sein. In den letzten Jahren hat sich Blind auf verschiedenen großen Landgütern längere Zeit aufgehalten, z. B. auch beim bekannten Grafen Hahn-Balsedow. Erst vor drei Tagen ist er nach Berlin gekommen und im Hotel Royal — Ecke Unter den Linden und Wilhelmstraße — abgestiegen, woselbst er unter seinem richtigen Namen angemeldet worden ist. Nachdem er, wie die Notizen in seinem Taschenbuche ergaben, hier verweilend, aber überall vergebliche Besuche bei einigen seiner früheren Bekannten gemacht hat, hat er am Sonntag das Hotel verlassen und sich nach Süd-Deutschland abmelden lassen, ist aber nicht abgereist, sondern hat sich nach Potsdam Hotel, in der Markgrafenstraße begeben, und auch dort seinen richtigen Namen ins Fremdenbuch eingetragen. Nachmittags gegen fünf Uhr hat er sich nach dem Café Hering begeben und sich dort ein Glas bairisch Bier geben lassen. Den Kellner, der ihm das Bier brachte, fragte Blind, ob der Minister-Präsident nicht öfter Unter den Linden entlang gehe, und erhielt zur Antwort, daß dies fast täglich geschehe, da Graf Bismarck gewöhnlich vom königlichen Palais aus zu Fuß nach Hause gehe. Es sei sehr wahrscheinlich, daß er auch heute und zwar in nächster Zeit vorüberkommen werde. Blind warf, als er das hörte, dem Kellner ein Bierglockensüß hin, ließ sein Bier stehen und schritt auf die Straße, um gleich darauf den harmlos auf die Militärstraße laufenden Grafen Bismarck meuchlings anzufallen. Er konnte denken aus einer Photographie, die unter seinen Papieren gefunden worden ist. Blind — ein kleiner, aber kräftiger junger Mann, mit hübschem orientalischem Gesicht und einem kleinen Schnurr- und Backenbart — erklärte im Laufe des Verhörs wiederholt, daß er den

Entschluß gefaßt habe, den Grafen Bismarck zu tödten, um sein Vaterland zu befreien, da er überzeugt sei, daß der Graf es mit der Freiheit Deutschlands nicht ernst meine. Komplizen habe er, dies versicherte er, nicht gehabt und Niemand auf der Welt habe seine Absicht gekannt. Während dieser Vernehmung wurde der Director von Drygalski durch den Telegraphen zum Präsidenten von Bernuth gerufen. Er ließ Blind in seinem Zimmer und übergab ihn einem Schutzmann zur Bewachung. Blind saß auf einem Stuhl. Mit aller Ruhe saßte er, als er mit dem Schutzmann allein war, unter seinen Rock, holte sein Taschentuch hervor und fuhr damit langsam über sein Gesicht, in demselben Augenblick fuhr er aber auch mit der Hand nach seinem Halse und brachte sich einen tiefen Schnitt in der Kehle bei. Der Schutzmann sah dies, stürzte auf ihn zu, entriß ihm das Messer und drückte ihn zu Boden, rief aber hierbei auch um Hilfe, denn ein Blutstrom entquoll dem Halse des Verwundeten. Es kamen nun auch alsbald einige Aerzte herbei, Blind wurde entkleidet, in die Zwangsjacke gesteckt, damit er sich nicht etwa den angelegten Verband abreißen konnte, auf eine Matratze gelegt und nach dem Lazareth der Stadtwaise gebracht, woselbst er zwei Lazarethwärtern und zwei Schutzleuten zur Pflege und Bewachung übergeben wurde. Er ließ Alles ruhig über sich ergehen, saßte sich, als er noch nicht gebunden war, an den Puls und zählte dessen Schläge, fragte den Arzt, der ihn verband, ob eine Arterie verletzt und wie viel die Uhr sei und antwortete auf die Frage, woher er das Messer genommen, er habe es in der Westentasche gehabt. Es scheint denn auch richtig, daß man auf der Polizeiwache die Weste zu untersuchen vergessen hat, denn man fand jetzt in den Taschen derselben etwa 3 Thaler in kleinem Gelde, darunter einige süddeutsche Münzen und einen ganz bünnen seidenen Schlips, der recht gut zum Erhängen hätte gebraucht werden können. Außerdem fand man in dem Unterfutter des Blind'schen Rockes ein Päckchen ohne Namen, wie man es zum Oblatenfesten zu gebrauchen pflegt. Das Messer, mit dem sich Blind die Wunde beigebracht, ist ein englisches, mit etwa 12 verschiedenen Klingen. Er hat sich die breiteste Klinge derselben in den Hals gestochen. Blind schloß im Lazareth bald ein und erwachte nicht wieder zum Leben. Sein Tod erfolgte Morgens gegen 5 Uhr sehr ruhig an Erstickung. Und damit hat das Drama sein Ende, denn das Blind Komplizen gehabt, ist nicht wahrscheinlich, wenigstens hat sich in seinen Papieren auch nicht der geringste Anhalt für eine solche Annahme finden lassen. Blind scheint übrigens viel Geld verdient zu haben, denn er besaß noch etwa 50 Gulden in Papier, auch fanden sich in seinem Portemonnaie einige Postscheine, aus denen herorgeht, daß er seinem Vater in London erhebliche Summen gefandt hat. Das Benehmen des zweifellos sehr energischen Menschen hat auf Alle, welche ihn nach der That und in seinen letzten Stunden gesehen, den Eindruck gemacht, daß man es mit einem politischen Schwärmer zu thun hatte, nicht aber mit einem Terzianigen. Er scheint wirklich der überpannten Meinung gewesen zu sein, daß er durch die Ermordung des Grafen dem Vaterlande nützen könne. Es ist beklagenswerth, daß ein so intelligenter, entschlossener Mensch, wie Cohen Blind gewesen, auf de-arige Abwege hat gerathen können. — Die Waffe, mit der Blind geschossen, ist von ausgezeichneter Arbeit, mit eisener aernem Griff und scheint englisches Fabrikat zu sein. Das Patronenstückchen, welches ganz neu zu sein scheint, ist bis auf 6 bis 8 Patronen vollständig gefüllt. Die Spitzkugel ist etwa so groß wie eine Bohne, hat auch beinahe die Form derselben. — Der Mann, welcher dem Ministerpräsidenten zu Hilfe eilte, heißt nicht Bernawitz, sondern Bannewitz; derselbe ist auch nicht Buchbindergehilfe, sondern Buchbindermeister.

Aus dem Königreich Sachsen, d. 7. Mai. Die Ernennung des Appellationsgerichts-Präsidenten Dr. Schneider zum Justiz-Minister an Stelle des wegen Alter und Kränklichkeit auscheidenden Hrn. v. Behr zeigt deutlich, wie wenig man an maßgebender Stelle die Stimmung des sächsischen Volkes und die Bedürfnisse der Regierung kennt. In einem Augenblicke, in welchem ein allgemeiner Krieg der Selbstständigkeit Sachsens ein Ende machen kann, sieht man nicht das Bedürfnis, die Anhänglichkeit des Volkes zu wecken, ihm entgegen zu kommen, sondern man ernannt zum Minister der Justiz einen Mann, dessen politische Anschauungen ihn auf die äußerste Rechte stellen und der daneben den besangenen, buchstabengläubigsten, kirchlichen Standpunkt einnimmt. In's Preussische überlegt, würde der neue sächsische Justizminister etwa von Gerlach oder Uppen heißen können. Die Vertreter des Ministerpräsidenten Beuß werden nun wohl einsehen, wie wenig begründet ihr Vorurtheil ist, daß dieser vielgewandte Mann ein feines Gefühl habe für die jedesmaligen Stimmungen. Hätte er das, so könnte er nicht einen Kollegen aufgenommen haben, der ihm so äußerst wenig Anhänger zuführen vermag, wohl aber viele abspänstig machen wird.

Vermischtes.

Berlin. Von einem eigenthümlichen Unfall ist in diesen Tagen der Oberst v. Koge betroffen worden. Derselbe wollte auf der Straße zweien ihm begegnenden, mit großen Crinolinen umpanzerten Damen ausweichen, gerieth dabei aber im Gedränge mit einem Fuß in die Stahltreifen der einen, fiel nieder und brach einen Oberknebel.

Frankfurt a. M., d. 7. Mai. Gestern Abend sind in Sachsenhausen bedauerliche Scenen zwischen Civilisten und preussischem Militär, welches die Wache bezogen hatte, vorgekommen. Ueber die Entstehung variiren die Angaben, doch scheinen die Auftritte ziemlich Dimensionen angenommen zu haben, da die Preußen drohten, nach dreimaliger Aufforderung zur Ruhe von ihren angeführten des Publikums

geladenen Gewehren Gebrauch machen zu müssen. Es kamen mehrfache Verwundungen (Wajennettische) vor, und es sollen gegen 12 bis 15 Verhaftungen vorgenommen worden sein. Um 11 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt.

— Hildesheim, d. 9. Mai. Die sechzehnte allgemeine deutsche Lehrerverammlung ist auf Wunsch des Ausschusses Angesichts der politischen Lage vertagt worden.

(Aegypten auf der Pariser Weltausstellung.) Der Vice-König von Aegypten beschäftigt sich viel mit dieser Ausstellung; er möchte sein ganzes Land dort vertreten sehen und zwar in einer Weise, welche die Neugierde des Publikums und die Aufmerksamkeit der Kenner so darauf hinlenkt, daß die Besucher, welche die ägyptische Abtheilung der Ausstellung betreten, sich an die Ufer des Nils verlegt glauben. Um die Muffen vollständig zu machen, hatte man beabsichtigt, ein arabisches Haus mit seinen inneren Einrichtungen, seinem Hofe, seiner Gallerie nebst einem fließenden Springbrunnen aufzustellen; aber wegen Kürze der Zeit hat man auf dieses Project verzichtet, und ein treues Modell des Tempels von Philä, eines der besterhaltenen Denkmäler des alten Aegyptens, dem arabischen Hause substituirt. Diese Abänderung wird der Ausstellung indes Nichts an ihrem Interesse nehmen. In dem Innern des Tempels wird eine große Reliefkarte Aegyptens angebracht sein; und ringsherum werden in großer Anzahl die seltensten Stücke aus der reichen Sammlung des Herrn Mariette aufgestellt sein. Marionetten, hervorgegangen aus dem Weisheit eines geschickten Bildhauers, und aufs sorgfältigste bis ins Kleinste mit dem Nationalkostüm bekleidet, werden die hauptsächlichsten Typen der Bewohner des heutigen Aegypten darstellen, nämlich die Kopten, die Fellahs, die Araber, die Neger und die Abyssinier.

— Newyork. Die Verlufliste im amerikanischen Kriege ist, so weit es sich um die Nordstaaten handelt, jetzt durch den Provost-Marschal-General mit der größten Sorgfalt zusammengestellt. Jeder Gebliebene ist mit Namen, nach Bataillon und Compagnie nachgewiesen. Das Hauptergebnis ist: 1) Gefallen oder an Wunden gestorben sind 5221 Offiziere und 90,880 Soldaten, 2) an Krankheiten und in Folge besonderer Unglücksfälle sind gestorben 2331 Offiziere und 182,229 Soldaten. Im Ganzen sind gestorben 280,789 Offiziere und Soldaten.

— In Chicago (Amerika) sind nach einer Mittheilung der dortigen wissenschaftlichen Akademie die Trichinen unter den Schweinen häufig. Bei einer Untersuchung, welche dieselbe anstellen ließ, fanden sich unter 1394 Schweinen in 28 Trichinen, so daß ungefähr auf jedes halbe Hundert ein trichinöses kommt.

— Newyork. Die Mormonen bauen in ihrer Hauptstadt Great Salt Lake City einen Tempel, der an Umfang und Hofartigkeit alle Ueberlieferungen des babylonischen Thurmbaus noch weit überragen soll. Der gelegte Grund besteht aus Steinblöcken, von denen einzelne bis zu zwei Tonnen schwer sind, und zeigt, daß der Tempel eines der riesigsten Werke werden soll, welche die menschliche Kühnheit jemals unternommen hat.

— In Amerika ist eine Art Spinnen entdeckt worden, welche sich möglicher Weise einst mit der Seidenraupe in das Geschäft der Seidenbereitung theilen wird. Ein Arzt zu Boston, welcher die Entdeckung im Sommer 1863 im Hafen von Charleston machte, Dr. Wither, hielt in genannter Stadt einen Vortrag darüber, dem wir die folgenden Angaben entnehmen. In $\frac{1}{2}$ Stunden spann er vom Körper einer einzigen Spinne 150 Ellen gelber Seide; im folgenden Jahre gewann ein Anderer von 30 dieser Spinnen 3484 Ellen, wovon ein einziger Faden fast genug war, um ein Gewicht von 54—107 Gran zu tragen. Das Hinderniß, welches bis jetzt der Verwertung dieser Entdeckung entgegenstand, war die aus der Unbekanntheit mit der Lebensweise der Spinnen entspringende Schwierigkeit, ihrer eine größere Anzahl aufzuziehen; dazu die Gewohnheit der stärkeren unter ihnen, die schwächeren aufzufressen, wodurch von mehreren Tausend ausgebrüteten nur wenige Hundert aufkamen. Professor Agassiz und anderen Naturkundigen, denen der Entdecker die Species zeigte, war dieselbe gänzlich unbekannt gewesen.

Kunst- und wissenschaftliche Notizen.

An der K. Bühne in Berlin ist für die nächste Saison zur Aufführung angenommen: „And“, L. in 3 A. v. Otto Girndt, und „Nellen“, L. in 3 A. v. J. Rosen. — Wolfgang Müller von Königswinter hat zwei neue Stücke geschrieben: 1) „Wie das Stück, so das Glück“, L. in 1 A. 2) „Der schönste Tag“, L. in 1 A. Benedix hat ein neues Lustspiel vollendet: „Die Engländer“. — Louis Schubert in Dresden hat die dreitägige romantisch-komische Oper komponirt, welche den Titel führt: „Kaufmännin Haffs oder das Concert auf Königstein“. Das Sujet behandelt eine ergötzliche Episode aus Haffs Leben. In der Titelpartie hat der Componist eine brillante Coloraturpartie von bedeutendem Umfange ausgeführt. Heinrich Urban in Berlin hat eine große dreactige Oper „Konradin“ vollendet. Der Text ist von L. Büfler. — Aus Weimar schreibt man über den sehr glücklichen Erfolg einer neuen großen Oper: „Die Corfen“ von Carl Göbe. Der Componist ist bei der dortigen Hofbühne engagirt. — Aus America wird der in Quebec erfolgte Tod des berühmten Violin-Virtuosen Ole Bull gemeldet. — Der „Allgemeine Deutsche Musikverein“ hält die diesjährige Tonkünstlerversammlung zu Koburg ab, und zwar während der Tage vom 14. bis incl. 17. Juni. Am 14. und 15. finden Concerte für Soli und Orchester in dem herzoglichen Saal, der 15. bietet ebenfalls eine Kammermusikstunde, und am 16. producirt sich der Sängerkirchenchor in der Kapellkirche mit einer gefälligen Musikführung. — In Wien ist der Hofkapellmeister Benedict Mandlauer pensionirt und der bisherige Hofkapellmeister Johann Verbech, gleich tüchtig als Dirigent wie als Componist, in weitestren Kreisen aber bekannt als erster Theatermeister des „Wiener Männergesangsvereins“, zum 1. f. wirklichen Hofkapellmeister ernannt worden. — Im Jahre 1868 werden es 100 Jahre sein, daß Winkelmann in Triest ermordet worden. Für diesen Zeitpunkt bereitet Dr. Just, Docent an der Universität Marburg, eine umfassende Lebensgeschichte des außerordentlichen Mannes vor. Bekanntlich ist außer Goethes „Winkelmann und sein Jahrhundert“ noch kein selbstständiges Werk über ihn erschienen. Dr. Just erlucht alle, welche im Besitze von Briefen, Schriften und Notizen bezüglich Winkelmanns sind, ihm dies Material für jenen wissenschaftlichen Zweck benutzen zu lassen. — Der vor anderthalb Jahren in den Ruinen des Pompejantheaters in Rom aufgefundenen vergoldete Herkules hat in der Sala rotunda des vaticanischen Museums seinen Platz erhalten. — Das im

Auftrag der Sächsischen Regierung von Professor Dr. Hänel in Dresden modellirte und von Kny und Herold in Graz ausgeführte Denkmal König Friedrich August's II. von Sachsen ist im Guss vollendet und wird am 18. Mai in Dresden feierlich entführt werden. Das vorzüglich gelungene Kunstwerk ist nach dem Modell des Denkmals das größte, welches aus der genannten Erzgießerei hervorgegangen ist. Die Reliefs, 12 Fuß hohe Statue des Königs steht auf einem Broncepedestal von 13 Fuß Höhe, welches von vier ebenfalls kolossalen Figuren, der Frömmigkeit, Weisheit, Gerechtigkeit und Stärke, umgeben ist und auf einem 6 Fuß hohen Granitsockel ruht. — Am 14. Mai und den folgenden Tagen wird im R. Weigel'schen Kunstfunctionallocal zu Leipzig die von dem Kunstbändler Joseph Necca in Berlin hinterlassene Sammlung von Kupferstichen, Radierungen, Holzstichen, Kupferwebe etc. nebst mehreren andern Partien alterer und neuerer Kupferstiche gegen bare Zahlung öffentlich versteigert werden. Der hierauf bezügliche Katalog umfaßt 1472 Nummern. — Krefling in Nürnberg, der Schwiegerknecht Kaulbach's, hatte, wie schon mitgetheilt worden, einen Ruf als Director an die Berliner Akademie der Künste erhalten. Wie der „M. Corr.“ meldet, hat Krefling jedoch abgelehnt und wird, da die bayerische Regierung auf die von ihm gestellten Bedingungen in liberaler Weise eingegangen ist, in seiner bisherigen Stellung an der Nürnberger Kunstschule verbleiben. — Maler Plösch in Berlin ist als Professor an die Kunstschule zu Weimar berufen worden. — In Triest hat vor Kurzem eine Zeitschrift des dortigen Schülervereins veranstaltete Ausstellung von höchst wertvollen Werken des bedeutenden Landschaftsmalers Bernhard Fiedler stattgefunden. — Von A. Gough's „Ariel Acosta“ wird demnächst die siebente Auflage erscheinen. — Eben wird die dritte Abtheilung des „deutschen Kriege“ von Heinrich Laube, „Ebenso Bernhardt“, zwei Bände stark, ausgegeben. Der große historische Roman „Liegt also jetzt in neun Bänden abgeschlossen vor.

Wienmärkte.

Berlin, d. 7. Mai. Heute wurden an Schlichtob auf diesem Markte zum Verkauf aufgetrieben: An Rindvieh 1581 Stück. Das Exportgeschäft war sehr lebhaft, in Folge dessen sich die Preise für beste Qualität auf 17 Zbr., mittel 14—15 Zbr., ordinaire 9—10 Zbr. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht stellten. — An Schweinen 2277 Stück, beste feine Kernwaare (Medlenburger), welche in bedeutender Quantität am Markte war, wurde mit 17 Zbr., auch darüber, bezahlt, dennoch konnten diese Händler im Verhältnis zu den hohen Einkaufspreisen im Lande und der Transportkosten hierher keineswegs ihre Rechnung dabei finden. — An Schafvieh 4684 Stück. Da die Justiz im Verhältnis zum Consum viel zu stark waren und der Handel durch Exportgeschäfte etwas belebter wurde, so konnten die Verkäufer selbst zu mittelmäßigen Durchschnittspreisen nicht ausgeräumt werden. — An Kälbern 735 Stück, welche zu haltenden höheren Durchschnittspreisen bei lebhaftem Verkehre aufgeräumt wurden. — Hamburg, d. 7. Mai. In Folge bedeutender besserer Verhältnisse von England ging der Handel sonntags mit Vorwies wie auch mit Sammeln lebter bei höheren Preisen der beste Haare von Vorwies wurde 48 bis 50 M. Er. pr. 100 Pfd. bezahlt. Mittel und ordinaire Haare von 42 bis 43 M. herunter. Am Markte waren 1160 Stück Vorwies, die bis auf 8 Stück verkauft sind. Gewa 500 Stück sind zum Export für England verkauft. — Von Sammeln waren 8000 Stück am Markte, die bis auf 1000 Stück verkauft sind, und zwar gehen davon 6000 Stück zum Export nach England.

Konkurse.

Conditor Wilhelm Bernhard Otto Drögemüller zu Halle a/S. — Hiesige bester Carl Fr. Wilhelm Fabius zu Wittenberg. — Nachlass des am 22. Februar zu Erlangen verstorbenen Agenten Carl August David. — Schuhmachereister Heinrich Müller zu Magdeburg. — Kaufleute Julius Wilhelm Albert Dietel und Carl Schödel zu Berlin. — Tischlermeister und Journalistenbändler W. Anglie zu Berlin. — Destillateur S. Damerow zu Berlin. — Glaserbändler E. G. Artig zu Berlin. — Ueber das Vermögen des verstorbenen Kaufmanns Albert Friedrich Kästner zu Berlin. — Ueber das Vermögen der von dem Kaufmann Wilhelm Kruß und dem Schneidermeister Julius Wilhelm Wilske, unter der Firma Kruß und Wilske zu Potsdam betriebenen offenen Handels-Gesellschaft. — Tuchmachereister Carl Fern zu Spremberg. — Tuchfabrikant Friedrich Noack zu Spremberg. — Kaufmann Ernst Robert Jahararis, in Firma Ernst Jahararis zu Danzig. — Böttchereister und Weinbinder des zu Sommerensdorfer Anlage unter der Firma S. Wendt u. Co. betriebenen Brauereigeschäfts Johann Friedrich Piehner zu Stettin. — Handelsmann Carl Friedrich Abenstein zu Delenitz. — Kaufmann Michael Norra, in Firma M. Norra zu Memel. — Kaufmann Anton Joseph von zu Gersberg. — Kaufmann Salo Wachsmann zu Breslau. — Buchhändler, jetziger Buchdruckereibesitzer Ferdinand Köhler zu Briesen. — Kaufmann Hermann Brandt jun. zu Neustadt a. W. (Kreisger. Pleschen). — Tuchmachereister Heinrich Welfe zu Forst. — Tuchmachereister Fritz Wessel zu Forst. — Tuchmachereister Carl Friedrich Schramm zu Göttingen. — Kaufmann George Ringler zu Königsberg i. Pr. — Tischlermeister und Möbelfabrikant August Benjamin Seck zu Königsberg i. Pr. — Handlung J. J. J. und W. J. J. zu Inowracan. — Kaufmann Siegfried Wandersdorf zu Leobfug. — Kaufmann Herz Sternau zu Gießen. — Die zu Dülstedorf unter der Firma Gust. Leub u. Co. bestehende Handlung. — Kaufmann J. J. Plaut zu Elzwege (Kurfürstlich. Hessisches Justizamt).

Hallischer Tages-Kalender.

Sonnabend den 12. Mai.

Kirchliche Anzeigen.

Zu Neumarkt: Ab. 6 Vesper Pastor Hoffmann. — Universitäts-Bibliothek: Am. 2—4 (f. d. Stud.). — Marien-Bibliothek: Am. 2—3. — Dörfernversammlung: Am. 8 im Stadtschießgraben (mit Cours-Not.). — Dörfernversammlung: Am. 8 im Stadtschießgraben. — Städtisches Lehrhaus: Expeditionskunden Vm. 8—12, Am. 2—4. — Städtische Sparkasse: Kassenkunden Vm. 8—1, Am. 3—4. — Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenkunden Vm. 9—1 Kleinschulden 9. — Spur- und Vorzugsverein: Kassenkunden Vm. 2—6 Bräuerstr. 12. — Polytechnischer Verein: Ab. 8—9 Biblioth. u. Besimmer in der „Lulpe“. — Handwerkerbildungsverein: Ab. 7 $\frac{1}{2}$ —10 kl. Sandberg 15. — Verein junger Kaufleute: Ab. 8—10 in Nocca's Establishment. — Hallische Liedertafel: Ab. 8—10 Uebungsstunde aus dem „Jägerberge“. — Vereinigte Männerliedertafel: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Paradies“. — Schiller'sche Liedertafel: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Fürstenthal“. — Sabels Bade-Anstalt im Fürstenthal. — Trichinösemittel-Wäber: für Damen früh 6, Mittags 2 Uhr, für Herren Vorm. 9, Nachm. 5 Uhr. Alle Arten Wannenwäber zu jeder Zeit des Tages.

Biscanbahnfahrten.

O = Courierzug, S = Schnellzug, P = Perse-nenzug, G = gemischter Zug. Abgang in der Richtung nach: Berlin 3 U. 55 M. Vm. (C), 7 U. 45 M. Vm. (P), 1 U. 15 M. Am. (P), 8 U. Am. (S). — Eisenbahn 7 U. 50 M. (G), 1 U. 30 M. Am. (P), 7 U. 15 M. Am. (P.), Leipzig 6 U. 15 M. Am. (G), 7 U. 30 M. Am. (P), 10 U. 35 M. Am. (G), 1 U. 20 M. Am. (P), 7 U. 15 M. Am. (G), 8 U. 45 M. Am. (S). — Magdeburg 7 U. 45 M. Am. (S), 9 U. Am. (G), 1 U. 10 M. Am. (P), 6 U. 50 M. Am. (P), 8 U. Am. (G, abern i. Gärten), 11 U. 5 M. Am. (P). — Thüringen 5 U. 10 M. Am. (P), 8 U. 30 M. Am. (G), 11 U. 20 M. Am. (S), 1 U. 45 M. Am. (P), 7 U. 20 M. Am. (P—bis Gotha), 11 U. 21 M. Am. (S). — Personenposten. Abgang von Halle nach: Cönnern 9 U. Am. — Erfurt 7 U. Abd. — Ebeleun 4 U. Am. — Kösteben 3 U. Am. — Saalmünde 9 U. Am. — Weßlin 4 U. Am.

Gerichtlicher Ausverkauf
von Conditoreiwaaren etc.
 Nächsten Montag den 14. Mai c.
 werde ich grosse Märkerstr. Nr. 18 die zur
W. Droegemüller'schen Conc.-Masse
 gehörigen
Conditorei-Waaren etc.
 aus freier Hand, gegen gleich baare Zahlung in Preuss. Cour.,
 postenweis nach gerichtl. Taxe, verkaufen. Hierzu lade ich Conditoren und andere Wie-
 derverkäufer ergebenst ein.
Ludwig Deichmann,
 Verwalter der Droegemüller'schen Conc.-Masse.

Wein- und Bier-Annonce.

Einem vielfach, besonders seitens meiner Geschäftsfreunde geäußertem Wunsche entsprechend, habe ich größere Partien Weine von den von mir vertretenen Häusern auf Lager genommen und offerire davon dem geehrten Publikum wie folgt:

1862: Forster Riessling	à —	fl. 10	gr. pr. fl.	pr. 12	fl. nur 3	fl. 20	gr.
Hochheimer	-	12	-	12	-	4	15
Oppenh. Goldberg	-	15	-	12	-	5	15
1859: Rüdeshheimer	-	17 1/2	-	12	-	6	20
1862: Markebrunner Cabinet	-	24	-	12	-	9	5
1848: Schl. Johannisberger (weiß Siegel) aus der fürstl. Meiternich. Kellerei	1	5	-	12	-	13	10
Ferner: Medoc St. Estephe	-	10	-	12	-	3	20
Margeaux	-	13 1/2	-	12	-	5	5
Chat. Leoville	-	16	-	12	-	6	—
Grand vin Château Laflite	1	—	-	12	-	11	10
Burgunder Chambertin alter Portwein u. alter Sherry	1	5	-	12	-	13	—
feiner Graves	-	25	-	12	-	9	10
Cadillac	-	12	-	12	-	4	15
Chât. Latour blanche	-	15	-	12	-	5	15
Champ. Verzenay (v. Ch. Hedneck & Co. in Reims)	1	20	-	12	-	8	—
Sporn	1	10	-	12	-	15	10
Cap Constantia Wein alter Malaga	-	25	-	12	-	9	10
feinster alter Cognac	1	20	-	12	-	7	15
Arrac de Goa	-	17 1/2	-	-	-	-	-

Sämmtliche Weine sind von vorzüglicher Qualität. Vermöge einer langjährigen Praxis und genauen Kenntniss aller Weingattungen für eine durchaus reelle und zufriedenstellende Bedienung in jedem einzelnen Falle hastend, bitte ich ein verehrliches Publikum um geneigten Zuspruch.

Ernst Graeger, Barfüßerstr. Nr. 10.

An guten, flaschenreifen Bieren

- empfehle ich meine Vorzüge von
- 1) Ehem. Culmbader Versandtbier (v. Chr. Schmidt) à 18 gr. pr. 12 Seidel-fl.
 - 2) Feines Bouffentaler Lagerbier à 17 gr. pr. 12 Seidel-fl.
 - 3) **C. G. Schöber's Porter** in Originalfl. à 1 fl. pr. 13 fl. Preis der Fabrik.
 - 4) **C. Berger's Merseburger Schwarzbier** à 1 fl. pr. 13 große Steinfl.
dasselbe auf kleine Originalflaschen abgelagert à 4 gr. pr. Flasche.
 - 5) Vortreffl. Lagerbier aus der **Wenzel'schen Brauerei** zu Pleßnitz b. Hohenturm à 13 gr. pr. 12 Seidelflaschen.
 - 6) Echtes Kitzinger à 18 gr. pr. 12 Seidelflaschen.
 - 7) Englisch Porter von Barclay Perkins & Co. in London à 55 gr. pr. 12 Seidelfl., einzeln 5 gr.
 - 8) Engl. Pale Ale von Bass & Co. in London à 40 gr. p. 12 fl., einzeln 4 gr.

NB. Meine Seidelflaschen zu No. 1, 2, 5 u. 6 halten 25% mehr als die zum Bier jetzt häufig verwendeten 1/4 Art.-Sodaflaschen, was also einen Unterschied von 5 fl. auf 20 ausmacht.

Unter Zusicherung aufmerkamer Bedienung bittet um geneigten Zuspruch
Ernst Graeger, Barfüßerstraße 10.

Den Herren **Fabrikbestimmern** halten unser stets vollständiges Lager technischer
Gummi- und Gutta-Percha-Waaren
 bestens empfohlen, als: **Platten, Schläuche** für Brauer, Dampf-, Gas- und Wasserleitungen, **Schnüre, Verdrichtungsringe, Pumpenklappen** u.; wie auch **Treibrieme** aus bestem Kern-**Wildleder, Gummi u. Gutta-Percha.** Preislisten stehen zu Diensten.
Halle a/S. Th. Bindel & Wiegner, Alter Markt 3.
 in **Magdeburg:** Breiteweg 7 u. 8; in **Hannover:** Bahnhofstraße.

Eine Partie alte Segel
 verschiedener Größe incl. Gurte hat abzulassen
Wilhelm Sobst in Alstedten a/S.
 Eine neumillende Kuh steht zu verkaufen bei
de la Motte in Elbzig.

Eiserne Bettstellen mit Matratzen, sehr billig und neuen Kleiderschrank verkauft
Eilengasse Nr. 4.
 Die ersten neuen Matjes-Heringe trafen so eben ein und empfiehlt als ganz besondere Delicatesse die Hering's-Handlung von verehelicht
Goerke geb. Wolke, alt. Markt 11.

Gebauer-Schweitzke'sche Buchdruckerei in Halle.

**Verfendung der
 Karlsbader
 natürlichen Mineralwässer.**

Die nicht selten an das Wunderbare grenzende Heilkraft des Mineralwassers von Karlsbad ist zu bekannt, als daß es noch nöthig wäre, selbes anzupreisen. Es ist dies eine durch die Erfahrung mehrerer Jahrhunderte erwiesene Thatsache. Bei welchen Krankheitsfällen dieses anzuwenden, oder wo nach ärztlichem Ausdruck „Karlsbad angezeigt sei“, wurde in einer eigenen Broschüre, von Herrn Dr. Mannl verfaßt, bündig dargehan. Dieselbe steht Jedem auf Verlangen gratis und franko zur Verfügung. Verdenbar sind alle Quellen von Karlsbad, jedoch werden der Mühlbrunn, Schloßbrunn und Sprudel in ganzen und halben Flaschen am stärksten versendet. Alle Bestellungen auf Mineralwasser, Sprudelsalz, Sprudelsäure und Sprudelselzen werden pünktlich effectuirt durch die Deposits in jeder größeren Stadt und direct durch die **Brunnen-Verfendungs-Direction**
Rnoll & Mattoni in Karlsbad (Böhmen).

**Die Römischen Bäder
 in Rudersdorf**

bei Wittenberg, Prov. Sachsen, die ersten in Deutschland, werden am 1. Mai c. eröffnet. Sie sind vorzüglich hülfreich gegen Rheumatismus, Magen- und Unterleibsleiden u. Neuralgien. Näheres in: „Die Römischen Bäder zu Rudersdorf u.“, Leipzig, bei **Gustav Meyer**, 3. Auflage. Preis 7 1/2 gr. Prospectus gratis.

Das Soolbad Sulza,

Eisenbahnstation, zwischen Weimar und Naumburg romantisch gelegen, wird mit seinen bekannten heilkräftigen Mineralquellen wie gewöhnlich Anfangs Mai eröffnet.
 Besonders erwähnt und angelegentlich empfohlen werden die am schönsten Punkte der thätigen Promenadenwege neuerbaute **Trinkanstalt für Wölken**, für die **hiesigen Brunnen** und sonstige **Mineralwässer**, ferner die verbesserten **Badeanstalten** und die **ausgebreiteten Gradirhäuser**. Nähere Auskunft ertheilt in medicinischer Hinsicht der Bade- und Salinen-Arzt **Dr. med. Beyer**, in Bezug auf Wohnungen und sonstige Verhältnisse die **Badedirection**.
 Sulza, im April 1866.
Die Badedirection.

**Rob. M. Sloman's
 Packet-Schiffe,**

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:
 von **Hamburg direct**
 nach **New-York u. Quebec** am 1. u. 15. jeden Monats.
 Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe
Donati & Co.,
 concessionirte Expedienten in Hamburg.

Zwei starke Arbeitspferde, 5 und 8 Jahr alt, stehen zu verkaufen Ludwigsstr. Nr. 16.

Ein Kellnerbursche wird zum baldigen Antritt gesucht. Wo? sagt **Ed. Stückerath** in der Exped. d. Bzg.

Sonntag den 13. Mai Verammlung der **Bienenväter** der Stadt Halle und Umgegend.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
 Statt besonderer Meldung.
 Meine Mitwch früh 12 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau **Louise geb. Wehmann** von einer gesunden Tochter leicht und glücklich entbunden.
 Demmin, den 9. Mai 1866.
Dr. Albert Jacob.

Bekanntmachungen.

Freiwillige Subhastation.
Das den Erben der Wittwe Blanke, Sophie geb. Schumann zu Creipau gehörige, sub No. 33 des Hypothekensbuchs von Creipau verzeichnete und unter No. 43 daselbst katastrirte Wohnhaus nebst Zubehör, taxirt 522 Th. 15 Gr., soll

am 28. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr im Gasthose zu Creipau vor unserm Depu- tirten, Herrn Kreis-Gerichts-Rath Brummer, in freiwilliger Subhastation verkauft werden. Die Lage und die Kaufbedingungen können auch schon vor dem Termine in unserm Vor- mundschafts-Bureau, Zimmer Nr. 11, während der Dienststunden eingesehen werden. Merseburg, den 19. April 1866.
Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Konkurs-Eröffnung.
Königl. Kreisgericht zu Zeitz, I. Abtheilung,

den 7. Mai 1866 Nachmittags 5 1/2 Uhr. Ueber das Vermögen des Kurz-, Pug- und Weißwaarenhändlers **Rudolph Franj, Neble** in Zeitz ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 31. März a. e. festgesetzt worden. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Adelbert Nothe** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 23. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr im Kreisgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 10, vor dem Kommissar, Gerichts-Assessor **Häack**, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 12. Juni e. a. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer erwähnten Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfan- dstücken bis zum vorgedachten Tage nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 16. Juni e. a. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen inner- halb der gedachten Frist angemeldeten Forde- rungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 2. Juli d. J. Vormittags 10 1/2 Uhr im Kreisgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 10, vor dem obengenannten Kommissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns be- rechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestel- len und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte **Wiesch** und **Ehrhardt** und die Justizräthe **Senff**, **Vorenz** u. **Schumann** hieselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Ein Pfand in leichtes Geßirb steht billig zum Verkauf Halle, Klausdorffstraße Nr. 13.

An die Kaufmannschaft.

Die Königliche Bank-Commande hieselbst machte heute die Anzeige, daß dieselbe den Wechsel-Discount auf 9 %, den Zinsfuß für Darlehen auf Waaren auf 9 %, für Darlehen auf Effecten auf 9 1/2 % erhöht hat.
Halle, den 11. Mai 1866. Die Handelskammer.

Auf der Königlichen Saline Artern werden die Sool-, Sooldampf-, Douche- und Wellenbäder für gegenwärtiges Jahr am 15. Mai eröffnet und am 15. September geschlossen.

Die vorzüglichen Wirkungen der hiesigen Bäder bei Heilungen von Nerven- leiden, Gicht, Rheumatismus, Flechten, Skrofeln und damit verwandten Krankheiten sind langjährig bewährt und können deshalb mit Recht empfohlen werden.
Artern, den 26. April 1866. Königlich Preussisches Salzamt.

Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.

Vom 12. Mai or. ab bis auf Weiteres werden jeden Sonnabend zu dem um 11 Uhr Vormittags und zu jeden Sonntag zu dem um 5 1/2 Uhr früh von Magdeburg abgehenden Zuge auf unseren Stationen **Magdeburg, Schönebeck, a. d. Saale, Cöthen, Stumsdorf, Halle** und **Schwenditz** Kohlbillets aller drei Wagenklassen nach **Dresden** für ein und dieselbe Person zur Hin- und Rückreise gültig zum Preise von

I. Klasse		II. Klasse		III. Klasse	
6 Th. 6 Gr.	4 Th. 12 Gr.	2 Th. 25 Gr.	2 Th. 25 Gr.	2 Th. 25 Gr.	2 Th. 25 Gr.
5 Th. 24 Gr.	4 Th. 4 Gr.	2 Th. 20 Gr.	2 Th. 20 Gr.	2 Th. 20 Gr.	2 Th. 20 Gr.
5 Th. 15 Gr.	3 Th. 28 Gr.	2 Th. 16 Gr.	2 Th. 16 Gr.	2 Th. 16 Gr.	2 Th. 16 Gr.
4 Th. 26 Gr.	3 Th. 15 Gr.	2 Th. 7 1/2 Gr.			
4 Th. 12 Gr.	3 Th. 6 Gr.	2 Th. 2 Gr.	2 Th. 2 Gr.	2 Th. 2 Gr.	2 Th. 2 Gr.
3 Th. 27 Gr.	2 Th. 26 Gr.	1 Th. 26 Gr.	1 Th. 26 Gr.	1 Th. 26 Gr.	1 Th. 26 Gr.
3 Th. 12 Gr.	2 Th. 16 Gr.	1 Th. 20 Gr.	1 Th. 20 Gr.	1 Th. 20 Gr.	1 Th. 20 Gr.

ausgegeben werden. Diese Billets berechtigen zur Fahrt von Leipzig nach Dresden mit dem Sonnabends Nachmittags um 2 1/2 Uhr und Abends 7 1/2 Uhr und Sonntag Mittags 12 Uhr von dort abzu- lassenden Zügen nach Dresden bis einschließlich den jedesmal darauf folgenden Mittwoch mit allen fahrplanmäßigen Personen- und gemischten Zügen ercl. der Courier- und Schnellzüge.

Die am Sonnabend vor Pfingsten und am Pfingstsonntage selber zur Reise nach Dres- den benutzten Billets gelten für die Rückfahrt bis einschließlich den folgenden Freitag. Ein Billet gilt für 2 Kinder unter 12 Jahren, Gepäck wird auf Errabiletts gar nicht be- fördert, dagegen als Eigtut aufgegeben und vorausgeschickt, auf Verlangen auch des Sonntags zu Dresden ausgeliefert.
Magdeburg, den 8. Mai 1866.

Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

Preussische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Die in unserer Einladung vom 19. April e. zur heutigen General-Versammlung bezeich- neten Statuten-Änderungen sind in der von den Königlichen Ministern der Landwirtschaft, der Justiz und des Handels laut Rescript vom 28. April e. vortweg und pure sanctionirten Form und Fassung durch die in heutiger General-Versammlung erschienenen Actionäre, welche 1136 Actien vertreten haben, einstimmig beschlossen worden.

Danach verleiht es bei der Rechtsbeständigkeit unserer diesjährig mit fester Prämie und Wegfall der Nachschuß-Versicherung geschlossenen Versicherungsverträge.

Wir halten es für unsere Pflicht, hiervon dem landwirthschaftlichen Publikum sofort officiell Kenntniß zu geben.
Berlin, den 7. Mai 1866.
Der Vorsitzende des Verwaltungsraths, **Hugo Fürst zu Hohenlohe.**
Der Director, **Fritschen.**

Bon jetzt ab bin ich in Halle anwesend und Vorm. bis 9, Nachm. bis 3 Uhr zu Hause anzutreffen.
Fr. Ernst, apoth. Thierarzt,
Berggasse Nr. 1, Ecke der kleinen Ulrichsstraße.

Herrn F. Laage & Co. in Halle.
Weimar, den 7. Mai 1866.

Seit längerer Zeit litt ich an heftigsten rheumatischen Schmerzen, vergeblich waren alle an- gewandten Mittel, als mir der

Apoth. Lehmann's arom. Kräuter-Spiritus empfohlen wurde. Ich kaufte im hiesigen Depot zum Versuch eine Flasche. Nach Verbrauch von 2 Flaschen war ich in einigen Tagen von allen Schmerzen befreit, welches der Wahrheit gemäß und im Interesse anderer Leidenden bescheinige.

Aug. Schrifel, Bürger u. Bäckermeister.

*) In Halle bei Dbigem, so wie bei den Herren **W. L. Nitschke**, alte Prom- mode, **A. Lehmann**, alter Markt 34, und bei den Herren **H. Kettel** in Weimar, **Br. Knauf** in Wettin, **G. Hüther** in Ebejau, **Rich. Müller** in Zeitz, **Arth. Schädlich** in Leipzig, **Fr. Aug. Müller** in Artern, **R. Löblich** in Naumburg, **A. Lossier** in Gnanern, **Gustav Schulze** in Delitzsch, **Friedr. Tröbst** in Apolda, **A. Görke** in Landsberg, **F. W. Heergeselle** in 30- big, **F. C. Römer** in Bibra, **R. Leiter** in Gera, **L. Lautenschläger** in Erfurt, **Carl Fromme** in Schafstedt, **H. Rummel** in Lauchstedt, **Aug. Wiese** in Merseburg, **W. Dilling** in Jümenau.

Gutsversteigerung.

Die der Frau Friederike Amalie verw. Weidhase geb. Gruber in dem eine halbe Stunde vom Bahnhofe Grossen und 1 Stunde von Köstritz entfernt gelegenen Seifartsdorf gehörigen, auf Fol. 11 und 13 des Grund- u. Hypothekensuchs für Seifartsdorf und Fol. 145 des Grund- und Hypothekensuchs für Lautenbach eingetragenen Immobilien, bestehend aus:

— Acker 163 □ R.	Schäfte und Garten,
— 18	Garten,
30	134 Feld,
5	164 Wiese,
41	45 Holz,
1	7 Leede und Trift,
—	158 Obstpflanzung,
—	106 Rand,
—	66 Weg,

81 Acker 61 □ R.,
= ca. 203 Preussischen Morgen,
sollen wegen Kränklichkeit der Besizerin mit oder ohne lebendem und todtm Inventare
Mittwochs den 16. Mai d. J.
Vormittags 10 Uhr

durch mich an den Meistbietenden versteigert werden.

Die Gebäude befinden sich in gutem Zustande und das Wohnhaus ist städtisch eingerichtet.

In früheren Jahren ist in den fraglichen Gebäuden eine schwinghafte Brauerei betrieben worden und sind gute Keller in denselben vorhanden.

Zudem ist noch besonders auf den vorhandenen schönen, zum Theil vierzigjährigen Holzbestand aufmerksam mache, lade ich somit Erstgebungsstücke ein, zur obgedachten Stunde an Ort und Stelle sich einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Die Versteigerungsbedingungen liegen vom 1. Mai d. J. ab zur Einsicht auf der Expedition des Unterzeichneten bereit.

Eisenberg, am 18. April 1866.
Ernst Groß, Adv. u. Notar.

- 3 vorzügliche Reitpferde:
- 1 **reihbraune Stute**, engl. Halbblut, 5 1/2 Jahr alt, 5' 5", für einen höheren Cavallerie-Offizier geeignet;
 - 1 **kastanienbraune Stute**, National-Engländer, 10 Jahr alt, 5' 4", sehr brauchbar für einen Infanterie-Commandeur;
 - 1 **schwarzbraune Stute**, engl. Vollblut, 6 Jahr alt, 5' 3", für einen Husaren-Offizier passend.
- Verth: 80 — 120 Fld'or.,
hat zu verkaufen im Auftrage.
Billard, Sal; münde b/Halle a/Saale.

Mühlen-Verkauf.
Die im besten Betriebe in der Stadt Dommigshaus befindliche Obermühle mit 4 Mahlgängen, 2 amerikanische und 2 deutsche, nebst 1 Reinigungsmaschine und 1 gut eingerichteten frequenten Schneidemühle mit ausreichender Wasserkraft, oberflächlich, soll ertheilungshalber
Dienstag den 22. Mai Mittags 12 Uhr öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen (mit oder ohne Grundstücke) verkauft werden. Die Kaufgelder können bis auf 3/4 sicher stehen bleiben.
Nähere Auskunft ertheilt schon vor dem Termin **C. Noick** in Dommigshaus und **Heinrich** in Meiden.

Ein auf dem Lande lebender, ziemlich gut situirter Mann (Wirtner, Mitte der vierziger Jahre), sucht zur Führung seines mit etwas Oekonomie verbundenen Hauswesens und zur Erziehung eines 12 Jahr alten Kindes eine in ähnlichem Alter lebende, nicht vornehme, aber anständige Frauensperson von accuratem, reinlichem Wesen, streng rechtlichem, ehrbarem und friedlichem Charakter, die mit einfacher Lebensweise zufrieden ist und hinsichtlich des Gehaltes keine großen Ansprüche macht.

Bei persönlicher Rücksprache wird nähere Auskunft ertheilt. Halle, Leuberggasse Nr. 6, eine Treppe in den Stunden von 1—4 Uhr Nachm.

Ein schöner Gasthof mit Feld und schöner Erndte kann sofort pachtweise übernommen werden. Reflectirende Herren wollen ihre Adresse unter S. D. poste rest. Landsberg niederlegen.

Der Königs-Trank,

mit allen edelen Kräutern- und fruchte-säften bereitetes

limonade-labsal für alle kranke, erkunungs-trank für gesunde.

„frei für allen der gesundheit nachtheiligen bestand theil.“
(file chemiker und ärzte),
„sogar in allen krankheits-fällen ganz unschädlich.“
(file prakt. ärzte).

Erfinder und fabrikant K. JACOBI Friedrichs-str. **208.**
in Berlin

Die flasche Königs-trank-extract (mit 2 bis 4 mal so viel frisch. wasser zu mischen) einen halben taler.

General-Depots: in Halle a. S. bei **D. Lehmann**, Leipzigerstr. 105.
in Magdeburg bei **J. F. Baum**, Breitenweg 171;

in Halle auch bei G. Moritz , gr. Steinstr.,	in Leipzig bei W. Baum ,
= Aischersleben = Freudenberg & Co. ,	= Obereich = F. Thum ,
= Bernburg = Wm. Meyer ,	= Wersburg = Schulzen & Sohn ,
= Braunschweig = C. H. Weidemann ,	= Raumburg a. S. = H. Karmstadt ,
= Burg b. Magb. = C. Friedrich ,	= Aischersleben = F. C. Schönbau ,
= Calbe = J. G. Hoffmann ,	= Quedlinburg = C. A. Hermann ,
= Cönnern = A. Pöfner ,	= Rosleben = A. Berthold ,
= Cöthen = A. Wisian, G. Gebhardt ,	= Schönebeck = Gedemann (Lambaus) ,
= Delitzsch = J. Hellbach ,	= Stassfurt = H. Gatté ,
= Döben = Ed. Schöbe ,	= Stumedorf = A. Rödel ,
= Gardelegen = K. Heinemann ,	= Wanzleben = A. Detmold ,
= Gönnitz = Kerd. Flemming ,	= Weissenfels = S. Schumann .
= Halberstadt = C. Elkan ,	

Kräuter-Limonade! — nicht Liqueur! — nicht Elixir!

3.

Mein dreijähriger Sohn Otto bekam zu Ostern vorigen Jahres zuerst auf dem rechten Auge ein Geschwür wie ein Stednoblekorn groß, zuletzt wie eine Linse groß, und nach drei Wochen desgleichen auch auf dem linken Auge; die Geschwüre waren arauwals wie Gitter und kamen aus den Winkeln und joan sich nach den Sieben zu. Diese Geschwüre wurden im Herbst v. J. vom Augenarzt **Hrn. Dr. G.** hier auf beiden Augen weggeschritten, auf dem linken Auge drei Wochen später als auf dem rechten. Alle drei bis vier Tage wuschte ich darnach mit dem Rinde zum Arzt kommen, welcher die Augen, unter großen Schmerzen des Kindes, beizte, um es vor Erblindung zu schützen; außerdem gab der Arzt Salbe zum Einreiben der Augenlider. Im darauf folgenden Winter mußte ich das Reiben, welches etwa vier Wochen gedauert hatte, unterlassen, wegen eines zwei Monate lang anhaltenden Reuchschlusses, die Salbe aber fortzusetzen. Im Februar mußte ich mit dem Kinde wieder zum Arzt, fand dort aber vier Aerzte bei einer Operation und ging deshalb erschrocken wieder nach Hause. Ich blieb 6 Wochen fort. Danach wurden die Augen sehr entzündet und schlossen sich 5 Wochen lang. Angestrichelt sich nach Drüsenanschwellungen und die Wäntern ein. Auf den Augen bildeten sich darnach die Geschwüre von Neuem, welche wieder operirt wurden. Am nächsten Tage (nach der Operation) mußte ich zum Arzt wieder zum Reiben kommen, und zwar sollte ich einen Tag um den andern kommen; die andern Tage sollte ich zu Hause bleiben, und wenn ich die Augen, da ich sie nicht anbekommen konnte; der Arzt v. G. erklärte, als mir sechs mal mit Haken auseinander, daß es blutete. Nun sollte täglich dreimal geizt werden, und doch erklärte der Arzt, es sei „alles schon zu spät.“ Wenn die Augenlider auseinander gerissen wurden, waren die Augen grau wie eine Doornie, mit roten Nerven von unten und von oben überzogen. Der Knabe litt entsetzlich; die ganzen Nächte hatte er keinen Schlaf vor Schmerzen, auch als er zuletzt fast nicht mehr. — Nun erliefen plötzlich bei mir ein Collegium mit dem Hygienisten Herrn Jacobi, dem Erfinder des Königs-Tranks. Der Knabe lag in seinem Baaen, in welchem ich ihn zum Arzt zu fuhren pflegte. Als er einen Fremden im Zimmer wahrnahm und hörte, daß von ihm gesprochen wurde, fing er, wie immer, laut zu schreien an, indem er dachte, er solle durch einen andern Arzt weiter gequält werden. — Herr Jacobi saate, ich möchte nicht mehr mit dem Kinde zum Arzt gehen und möchte das Reiben ganz einstellen; sein Trank werde das Kind in etwa vierzehn Tagen herstellen. Ich gebrauchte für das Kind ten Königs-Trank; zwei Eßlöffel voll verdünnt gab ich ihm täglich dreimal, auch habe ich mit derselben Mischung früh und Abends um die Augen warme Umschläge gemacht. Drei drei Tagen hörten die Entzündung und die Schmerzen auf, am vierten konnte der Knabe im Bette aufrichten. Am sechsten Tage Morgens vier Uhr fing er im Bette an zu singen vor Freude über die mit ihm vorzunehmende Veränderung. Am dreizehnten Tage Abends öffneten sich die Augen des Kindes; es sah die Bilder an der Wand, — und die Augen waren weiß und klar. Am vierzehnten Tage Abends, etwas früher, öffneten sie sich wieder (nachdem sie den Tag über geschlossen waren), und der Knabe ließ draußen im Freien umher. Am fünfzehnten Tage hat er die Augen gleich sich aufgemacht, und seitdem sind die Augen so geblieben, wie sie noch heute sind, nach vier Wochen; er sieht in weite Ferne. — Im Herbst, zu spät, hatte Herr Dr. G. erklärt, als mir sechs Wochen nicht zum Reiben gekommen waren, daß das Kind um viel Schmerzen auszubehnen hätte; es schwitzte vor Angst, wenn wir zum Doctor kamen, auch schon wenn von ihm gesprochen wurde. Da ich hier am Dreie sehr bekannt bin und das Leben meines Kindes bei allen meinen Bekannten große Theilnahme erregt, haben viele von ihnen — denn die meisten Menschen sind ja frant — den Königs-Trank auch gebraucht, und ich habe die Freude gehabt, mich überzeugen zu können, daß auch vielen von ihnen schnell Hilfe geworden ist. So bei einem Kinde in der Großenerktrasse. Frau Graf hat so die Augen wieder erhalten, ein sehr sehphulnes Kind, das von Ausschlägen im ganzen Gesicht die bedeck war. Durch schwarze Augen, welche ein anderer Arzt verschrieben hatte, wurde das Kind schon lange gequält — es war auch ein wahres Jammerbild, fast alles war offen geworden, und die Mutter wollte nichts als Meines mehr zu versuchen. Herr Jacobi machte es sich klar, daß es von außen nichts zu thun sei, alles von innen geschehen müsse, woher ja das Uebel gekommen sei. Auch hier lag Herr Jacobi, daß in etwa vierzehn Tagen alles anders sein werde. Eine einzige kleine Flasche hat auch das Kind von der Plage befreit; es ist munter und hat guten Appetit; nur wenige geringe Spuren des Ausschlags sind jetzt, nach der zweiten Flasche, noch zu bemerken. Mögen noch Viele einer gleich schnellen Genesung durch den Königs-Trank sich erfreuen.
Frankfurt a. d. O., d. 7. September 1863.

(Der Fall ist nachfolgend, daher Verablangung unthätig, auch ist dies Brief am 30. Mai 1865 auf dem Kreuz gerichtet zu Frankfurt vom Aussteller eidlich erhärtet worden. — Der Knabe ist noch gesund.)

*) Ein gerühmter Augenarzt, Schüler und Liebling des weltberühmten Augenarztes Prof. Dr. v. Graefe in Berlin. — *) Durch falsche Umschläge, welche die Aerzte anordneten, entzünden die Augensehle, Verdichtung der Hornhaut, die sich auch über die Pupille zieht.

42.

Ich litt seit 13 Jahren an franken Augen und hatte sich das Uebel so verflummert, daß ich in den letzten 7 Jahren vollständig erblindet war, so zwar, daß ich meine eigenen Wege zur Reiche etc. nur in Begleitung einer zweiten Person machen konnte. Alle ärztliche Hilfe erwies sich nutzlos. Im Februar d. J. wurde mir der Königs-Trank des Herrn Hgn. Jacobi in Berlin empfohlen, ich ließ natürlich auch dieses Mittel nicht unversucht, und Dank dem Schöpfer! denn schon nach Verbrauch der ersten Flasche hörte ich nicht mehr Schmerzen, und der Schleier, der sonst dunkel vor meinen Augen lag, wurde lichter; seit jener Zeit gebrauchte ich diesen Königs-Trank und bin Gott Lob heut so weit, daß ich allein ausgehen, ja sogar die Schrift untersehe und selbst schreiben kann. Ich empfehle allen Augenleidenden diesen Trank und wünsche denselben Erfolg, den er mir armen blind gewordenen Person gebracht hat. Reiffse, 18. Mai 1865.
Johanna Gottschalk.

56.

An Herrn Hygienist Jacobi hier. — Seit 2 1/2 Jahren sind meine beiden Kinder, ein Mädchen und ein Knabe, an den Augen krank gewesen, und zwar wurden sie von **Hrn. Prof. Dr. v. Graefe** hier und nachdem von **Hrn. Prof. Dr. Böhm** hier behandelt. Das eine Auge hat das jüngere Kind dabei verloren, das Mädchen nämlich; das andere (Auge) war nahe daran (auch verloren zu gehen), so daß sie fast gar nicht mehr darauf sah. Der Knabe hat auf dem einen Auge ein Fell bekommen, das andere wurde so geschwächt, daß er zuweilen auch nicht darauf sah.

Unsere auswärtigen Geschäftsfreunde zeigen wir hiermit an, daß wir Unterzeichneten von jetzt ab ausländische Banknoten und Kassenscheine nur nach Tagescours annehmen können.

Halle a. S., d. 11. Mai 1866

F. Hensel & Haenert, H. R. Kegel, Hermann Pröpper, C. G. Fritsch & Co. Weise & Pfaffe, Brandt & Loeloff, Klinkhardt & Schreiber, Heime & Bieler, Robert Pilz, Anton Zeiz, G. Hintze & Klincke, Carl Nümann, Gebr. Mulertt, Kurtzke & Hasse, C. H. Wiebach, H. Ch. Werther & Co. Helmbold & Co. Meissner & Zimmermann, Ferd. Pfeiffer, Nachfolger.
Keferstein'sche Papierhandlung.

Nähmaschinen, echt amerikanische,

von Wheeler & Wilson in New-York,

von Singer & Comp. in New-York,

für Familien und alle gewerblichen Zwecke.

Haupt-Depôt bei

Otto Giseke,

Halle, Schmeerstraße Nr. 31.

Special-Karte

der

Preussisch-Sächsischen Grenze.

Preis 4 Gr.

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Gegen Vorkaufzahlung von 4 Gr. wird die Karte franco übersandt.

Halle a. S.

G. C. Knapp's Verlag.

Wollene Schlaf-Decken,

Reise-Decken,

Wollene Hemden

empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen

A. R. Korn,

Halle, große Ulrichsstr. 4.

Für Landwirthe.

Verbesserte leichte Smyth'sche **Pferdehacken** (Salzmünder), zum Hacken von 3 und 4 Reihen gedrückter Rüben, sind stets vorrätbig.

Ferner empfehle ich zur herannahenden Napfernte:

Göpel-Dreschmaschinen in allen Größen nach dem anerkannt besten Bergmann'schen System.

Halle a. S., im Mai 1866.

F. Zimmermann.

Beachtungswerth.

Neu erfundene, als bewährt patentirte

Englische Wetzsteine

zum Schärfen, sowohl trocken als naß, aller Schneide-Effekten, namentlich Sensen, wo das Besloffen unnöthig geworden, Futterklingen, Sichel, Hacken, Spaten, Zimmer- und Handbeile, Messer aller Art u. s. w. empfiehlt mit Ueberzeugung des oben Gesagten. — Sachverständige haben darüber ein sehr günstiges und befriedigendes Urtheil ausgesprochen.

Halle.

Kaufmann **W. E. Schmidt**, am Leipziger Thor, Alleinige Niederlage und Verkauf für die Provinz Sachsen.

Bettfedern und Daunen, sowie fertige Betten, fertige Strohsacke, Kospolster, Bettlaken und Friesdecken empfiehlt

F. G. Demuth, Neuhäuser 4.

Billige Zuckern:

extra fein Brod-Raffinad bei Broden à Pfd. 5 Sgr.,

ff. dito „ bei Broden à Pfd. 4 1/2 Sgr.,

extra fein gemahl. Raffinade, à Pfd. 5 Sgr., 6 3/4 Pfd.

pr. 1 Thlr.,

ff. gemahl. Raffinade, à Pfd. 4 1/3 Sgr., 7 1/2 Pfd. pr. 1 Thlr.,

gemahl. Melis, à Pfd. 3 1/4 Sgr., 8 1/2 Pfd. pr. 1 Thlr.

Weis, Graupen, Sirse billigt bei

F. Beerholdt,

am Markt, Bechershof 9.

F. Leinert's Restauration.

Jeden Abend Concert mit launigen Gesangs-Vorträgen.

Brobhan

nächste Woche Montag und Donnerstag

im Schwemmenbrauhäus. **H. Müller.**

Ammendorf.

Sonntag Gesellschaftstag, Omni-

bushahrt.

Ratsch.

Gebauer-Schweschkle'sche Buchdruckerei in Halle.

Attest. Ich bitte Sie geborsamst, mir wiederum von Ihren bewährten **Sallischen Sübneraugenpflästerchen** 2 Schachteln per Post zusenden lassen zu wollen, die mich vollständig von meinem lästigen Fußleiden befreit haben, und jetzt bei einem Freunde gleiche Dienste thun sollen.

Das Mittel ist als sehr probat Jedermann zu empfehlen.

Berlin, den 23. November 1863.

Carl Küstner,

wom Hause George Pratorius in Berlin.

Damen-Rohrkörbe

empfehlen billig im Duz. u. einzeln

C. F. Ritter, gr. Ulrichsstr. 42.

Savanna-Sonig,

schön schmeckend auf Brod, à 1/5 Gr.,

empfehlen

Bernh. Most,

Leipzigerstr. 93.

Bad Langenberg bei Gera.

Wasserheilanstalt, Dampf- u. Fichtennadelbäder, homöopathische Kuren. Loos, Koff, Bäder, Behandlung wesentlich 6 bis 6 1/2 Th.

Dr. Blau, homöopath. u. hydropath. Arzt.

Ein gewandter, zuverlässiger Kellner, welchen das Bier auf Rechnung gegeben wird, findet zum 1. Juni or. Stellung bei

G. Wilke, „Drei Schwäne.“

Die Badeanstalt

Weidenplan 9a.

eröffnet die Saison den 15. Mai.

Dieselbe offerirt Mineral-, Sool-, Schwefel-, Stahl-, Eisen-, Seifen-, Mutterlauge-, Salz- und Natrbäder.

H. Nade.

Französische getr. Aepfel,

Geschälte und getr. Birnen,

Catharinen- u. Türkische Pflaumen empfiehlt

C. Müller.

Bier-Offerte.

Außer meinem feinen Lager und echt bayerischen Bier empfing ein ganz vorzügliches Lager Bier (**Wiener Gebräu**) pr. Sonne 6 1/2 Th., pr. Quart 2 1/2 Gr., pr. Seidel (gr.) 1 Gr. Restaurants berechnen Originalpreise.

Bierhandlung von **G. Beyer.**

Safer- und Weizenstroh liegt zum Verkauf Netteleben Nr. 64.

Wiesenhäus.

Einem geehrten Publikum in und außerhalb Eisleben mache ich die ganz ergebene Anzeige, daß das erste Abonnements-Concert am Montag den 14. Mai seinen Anfang nimmt und vom hiesigen doppelhörigen Berg- und Stadtmusikkor ausgeführt wird. Nichtabonnenten à Person 2 1/2 Gr., wozu ganz ergebenst einlabet. Bei unglücklicher Witterung im Saale. Die Bäume stehen in voller Pracht.

A. d'Heureuse, Wwe.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit dem Mühlenbesitzer Herrn **Paul Weined** in Schönewerda zeige ich Verwandten und Freunden nur hierdurch ganz ergebens an. Schaffstedt, den 8. Mai 1866.

Chr. Ch. Apel.

Verbindungs-Anzeige.

Heute feierten wir den Tag unserer ehelichen Verbindung.

Friedrich Schmidt,

Anna Schmidt geb. Lisemanz.

Alsleben a. d. Saale, den 9. Mai 1866.

Bei meiner durch die Mobilmachung bewirkten raschen Abreise von Loebejün sage hierdurch Freunden und Bekannten herzlich lebewohl.

Dr. Gafa.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Bierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreigefaltete Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 108.

Halle, Sonnabend den 12. Mai
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

Nachstehend geben wir zunächst die wichtigsten, auf die kriegerischen Verwickelungen bezüglichen telegraphischen Mittheilungen:

Frankfurt a. M., d. 9. Mai, Nachmittags. In der heutigen Bundestags-Sitzung ist (wie bereits durch ein Extrablatt mitgeteilt) der Antrag Sachsens vom 5. Mai mit 10 Stimmen angenommen worden. Preußen, Mecklenburg, die 15. Curie (Döbendurg, Annen und halt, Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen) und die 17. Curie (die freien Städte) stimmten dagegen. Kurhessen stimmte für Verweisung an den Neuner Ausschuss. Eurenburg enthielt sich der Abstimmung. — Der preussische Gesandte erklärte der Abstimmung, Desterreich und Sachsen hätten, statt sich an den Bund zu wenden, Vorbereitungen zur Selbsthilfe getroffen, ehe Preußen gerufen; jetzt sei der innere Friede in Deutschland mit schwerer Gefahr bedroht. Preußen könne nicht abruhen, ehe diese beseitigt sei. Es sei Pflicht der Bundesversammlung, Desterreich und Sachsen zur Abrüstung zu veranlassen. Wenn dies nicht gelänge, könne Preußen nur die Pflicht der Selbsterhaltung für die eigene Stellung als maßgebend erachten. Nach Annahme des Antrags bezieht sich Preußen auf diese vorstehende Erklärung und spricht die Erwartung aus, die Bundesversammlung werde ihre Pflicht erfüllen. Gegen die behauptete Verwahrung ein, letzteres unter Bezugnahme auf die sächsische Depesche nach Berlin vom 29. April.

Frankfurt a. M., d. 9. Mai. Nach Annahme des sächsischen Antrages beschäftigte sich die Bundesversammlung mit der durch die preussische Mobilmachung zu gewärtigenden Vermehrung der preussischen Bundesgarnisonen und nahm Akt von der Erklärung des preussischen Militärbevollmächtigten, daß Anstalten getroffen werden würden, damit eine Ueberschreitung des gesetzlichen Etats nicht erfolge. Die Versammlung beschloß, die Militärcommission zu beauftragen, hierüber sorgfältig zu wachen.

Frankfurt a. M., d. 9. Mai. Dem Antrage des Militärausschusses auf sorgfältige Ueberwachung der Kontingenöverhältnisse der Bundesgarnisonen, welchen der Bundestag zum Beschluß erhoben hat, liegt die Absicht zu Grunde, eine etwa in Folge der Mobilmachung mögliche Verstärkung der preussischen Truppen in der Festung Mainz zu verhindern.

Wien, d. 9. Mai. In der österreichischen Antwort vom 4. Mai auf die preussische Depesche vom 30. April heißt es zum Schluß — auf die Anzeige Preußens eingehend, daß es Sachsen aufgefordert habe, seine Rüstungen einzustellen —, die österreichische Regierung sei überzeugt, daß der König von Sachsen, ganz wie Se. Maj. der Kaiser, nur eine nothgedrungene Selbstvertheidigung im Auge habe, gestützt auf die Bundesverträge, welche die Abwehr jedes Friedensbruchs zu einer gemeinsamen Verpflichtung sämmtlicher Mitglieder des Bundes machen.

Darmstadt, d. 9. Mai. Es geht hier das Gerücht, daß die Regenten von Baden, Hessen-Darmstadt, Nassau und Württemberg gestern, am 8. d., in Mühlacker, einem württembergischen Weiler des Deraantes Maulbronn, eine Zusammenkunft gehabt hätten, um wegen Aufstellung und Konzentration ihrer Kontingente zu beraten. Bayern und vier andere Regierungen sollen durch Bevollmächtigte vertreten gewesen sein. — Aus verlässlicher Quelle wird die Nachricht bestätigt, dem Prinzen Alexander von Hessen sei vom Kaiser von Desterreich die Eröffnung gemacht worden, daß er vom Könige von Württemberg zum Kommandeur des 8. Bundeskorps designirt sei.

Stuttgart, d. 9. Mai. Das württembergische Contingent soll laut gestern erlassenen Verfügungen auf 30,000 Mann gebracht werden. Herr v. Arnöbüler wird heute nach München reisen.

Stuttgart, d. 10. Mai. Durch königliche Verordnung von gestern ist die zwangsweise Remontirung der Militärpferde verfügt. —

Etwa dreißig Abgeordnete Württembergs, Badens, Baierns und Hessens halten heute hier Besprechung bezüglich des Verhältnisses gegenüber ihren Regierungen im Kriegsfall.

Karlsruhe, d. 10. Mai. Der bisherige Zustand der hiesigen amtlichen Zeitung vernimmt, Graf Bismarck habe Betreffs der österreichischen Note vom 26. April über die Lösung der Herzogthümer-Frage dem Grafen Karolyi bemerkt: Preußen werde keine Lösung mehr vom Bundestage, sondern nur noch vom Parlamente annehmen.

Dresden, d. 9. Mai. Das „Dresdn. Journ.“ enthält ein offizielles Communiqué, in welchem es heißt: Der bisherige Zustand des Königreichs Sachsen dürfe als ein Zustand des gegenseitigen Vertrauens zwischen Volk und Regierung bezeichnet werden. In Bezug auf die sozialen und politischen Interessen sei die freie Bewegung des Volkslebens ungehemmt, die kommerziellen Beziehungen seien erweitert und befestigt, die Gelese würden nur im Sinne der Freiheit aushandelt. Die Regierung sei daher zu der Hoffnung auf die treue Oferwilligkeit des Volkes berechtigt. Nur eine einzige Stadt zeige abweichende Kund-

Politik des Kleinmuths aufsteten und ihre Verantwortlichkeiten und vor der entscheidenden brechen. — Das „Dresdn. sachen nicht daran denke, das

berufung des Landtages zum ordentlichen Bedürfnisse der Der größte Theil der Unmon-

gen Sitzung der Deputirten-Gesekverlage eröffnet, durch mittelst königlicher Dekrete Sicherheit Sorge zu tragen. Regierung nehme den Antrag diese Vollmacht nicht aus-

bei Artikel der Gesekvorlage morgen fortgesetzt. — Die klament möglichst lange vermit der Regierung die Ver-

sstärke von 20 Bataillonen, manndo Garibaldi's ver-

gen Sitzung der Deputirten- welchen der Regierung außer- öffentliche Sicherheit bewil-

genommen. versichert, der König werde anwenbeureaus für die Frei-

willigen sollen morgen offiziell eröffnet werden. **Brescia, d. 8. Mai.** Venedig ist geschlossen. In Dalmatien werden 20,000 Croaten zusammengezogen. In Pola werden Grenz-

regimenter concentrirt. **Paris, d. 9. Mai.** Eine ausführlichere telegraphische Analyse des vom heutigen „Constitutionnel“ gebrachten Artikels in Bezug auf die vom Kaiser in Auzerre gehaltene Rede lautet: Der Kaiser hat schon bei dem Vorschlage zu einem Congresse gesagt, daß die Verträge von 1815 nicht mehr erfüllen und daß sie eine Gefahr für Europa wären. Die Rede ist keine Aufmunterung für den Ehrgeiz des Hrn. v. Bismarck, welcher die Verträge zu Gunsten Preußens modifiziren will. Frankreich kann seine Verantwortlichkeit nicht bei einzelnen Unternehmungen kompromittiren, die ihrer Natur nach geeignet sind, das Gleichgewicht der allgemeinen Kräfte zu stören. Frankreich hat nicht sein

